

JÜRGEN ROJAHN

MARXISMUS — MARX — GESCHICHTS- WISSENSCHAFT

DER FALL DER SOG. „ÖKONOMISCH-PHILOSOPHISCHEN
MANUSKRIPTE AUS DEM JAHRE 1844“*

Über den Beitrag des Marxismus zur Erforschung der Geschichte ist bereits so viel geschrieben, daß die Literatur zu diesem Thema kaum noch überschaubar ist; auf den Beitrag der Geschichtswissenschaft zur Erforschung des Marxismus, d.h. primär der Ansichten von Marx, wird kaum je eingegangen — was nicht so erstaunlich scheint. Daß der Marxismus nicht nur eine Theorie der Geschichte, sondern ebenso selbst ein historisches Phänomen ist; daß die Geschichtswissenschaft den Sinn der Marxschen Ansichten durch die Erforschung der Genese zu erhellen sucht; daß sie sich dabei nicht nur, aber in erster Linie auf Marx' eigene — sei es von ihm publizierte, sei es hinterlassene — Texte stützt; daß sie, soweit möglich, von den originalen Texten, d.h. dem von Marx selbst beschriebenen Papier — um diesen handfest-stofflichen Aspekt der originalen Texte einmal zu betonen — auszugehen hat: all das bedarf kaum der Erwähnung. Dasselbe gilt wohl hinsichtlich der Regeln, gemäß denen bei der Auswertung der Texte vorzugehen ist. Die Geschichtswissenschaft hat die betreffenden Verfahren vor Marx, unabhängig von ihm ausgebildet; sie bedient sich ihrer generell. Daß es jedoch, was die Erforschung des Marxismus angeht, dennoch — hundert Jahre nach dem Tod von Marx — nicht überflüssig ist, besonders auf sie hinzuweisen, zeigt der Fall der Manuskripte aus dem Jahre 1844 (fortan: *Manuskripte*), die bekanntlich in der Diskussion der letzten fünfzig Jahre eine nicht geringe Rolle gespielt haben.

Dieser Beitrag, in dem, nach einem kurzen Rückblick auf die ausgehende Literatur, nur wenig von Entfremdung, Hegel, Dialektik etc. die Rede sein wird, dagegen viel von Blättern, Paginierung, Einteilung in Spalten etc., holt gleichsam nach, was eigentlich, gemäß besagten Regeln, der gesamten Diskussion voranzugehen hatte: eine Analyse der be-

* Dieser Beitrag wurde der vom 6.-9. Januar 1983 in Linz abgehaltenen ITH-Sonderkonferenz zum Thema „Marx und Geschichtswissenschaft“ vorgelegt, auf Wunsch der Veranstalter ferner noch dem vom 17.-20. März 1983 in Paris abgehaltenen Colloquium zum Thema „L'oeuvre de Marx — un siècle après“.

rühmten *Manuskripte* unter quellenkritischen Aspekten. Diese Analyse führt gewiß nicht zu dem Schluß, daß alles, was zu dem Gehalt derselben schon geschrieben ist, ganz wertlos ist, wohl aber zu der Frage, ob nicht die Eule der Minerva, durch die Zeitumstände aufgeschreckt, vorzeitig losgeflickert ist. Jedenfalls eröffnet sie einen faszinierend genauen Einblick in eine Phase des Prozesses, aus dem die Marxsche Theorie hervorgegangen ist.

Die Entdeckung der bewußten *Manuskripte* war, soweit erkennbar, das Verdienst D. B. Rjazanovs, der den Großteil eines davon (des später sog. „dritten“) erstmals 1927 in russischer Sprache unter dem Titel „Vorarbeiten zur ‚Heiligen Familie‘“ publizierte.¹ Die erste Veröffentlichung in der Sprache der Originale erfolgte 1932 in Band I/3 der MEGA, der nicht mehr unter der Redaktion Rjazanovs, sondern der von V. V. Adoratskij erschien: von den vier von den Bearbeitern unter dem Namen „Ökonomisch-philosophische Manuskripte“ zusammengefaßten, nummerierten (I-IV) Texten waren drei unter dem Titel „Zur Kritik der Nationalökonomie [...]“ im ersten Teil des Bandes abgedruckt, der vierte, der faktisch einen Auszug aus dem letzten Kapitel von Hegels *Phänomenologie* darstellte, im Anhang.² Darüber hinaus enthielt der Band im zweiten Teil noch mehrere von Marx vermutlich während seines Aufenthalts in Paris 1843-45 angefertigte Exzerpte aus Werken von R. Levasseur, F. Engels, J. B. Say, F. Skarbek, A. Smith, D. Ricardo, J. Mill, A. L. C. Destutt de Tracy, P. de Boisguillebert.³ Gleichfalls 1932 legten S. Landshut — J. P. Mayer eine Ausgabe von Marx' Frühschriften vor, die u.a. die, von Mayer ein Jahr vorher annoncierte,⁴ „bisher unbekannte Schrift von Marx“ enthielt, nämlich — in der Benennung der MEGA, die hier beibehalten wird — die Manuskripte II-IV in der Reihenfolge III, II, IV.⁵

¹ [K. Marks,] „Podgotovitel'nye raboty dlja ‚Svjatogo Semejstva‘“, in: Archiv K. Marksa i F. Engel'sa, hrsg. von D. Rjazanov, Bd 3 (1927), S. 247-86. 1929 folgte eine französische, 1930 eine neue russische Ausgabe dieses Textes. Vgl. K. Marx, „Notes sur le communisme et la propriété privée“, in: La Revue Marxiste, 1929, S. 6-28; ders., „Notes sur les besoins, la production et la division du travail“, ebd., S. 513-38; K. Marks i F. Engel's, Sočinenija, hrsg. von D. Rjazanov, Bd 3, Moskau, Leningrad 1930, S. 613-70.

² K. Marx, F. Engels, Historisch-kritische Gesamtausgabe, Abt. I, Bd 3, Berlin 1932 (MEGA¹ I/3), S. 29-172, 592-96.

³ Ebd., S. 417-583.

⁴ J. P. Mayer, „Über eine unveröffentlichte Schrift von Karl Marx“, in: Rote Revue, Jg. 10 (1930-31), S. 154-57.

⁵ Unter dem Titel „Nationalökonomie und Philosophie. Über den Zusammenhang der Nationalökonomie mit Staat, Recht, Moral und bürgerlichem Leben (1844)“. K. Marx, Der historische Materialismus. Die Frühschriften, hrsg. von S. Landshut und J. P. Mayer unter Mitwirkung von F. Salomon, 2 Bde, Leipzig [1932], Bd 1, S. 283-375.

Was aus der Entdeckung folgte, war von Anfang an umstritten. Während die *Manuskripte* laut Adoratskij „zum Teil fragmentarische Aufsätze über Arbeitslohn, Kapitalprofit, Grundrente, Geld usw.“ waren, in denen Marx – „vielfach noch im Gewande einer philosophischen, feuerbachianischen Terminologie“ – eine erste Analyse der „wahren ökonomischen Struktur des Kapitalismus“ gab,⁶ fühlten sich Landshut-Mayer durch „die bisher unbekannte Schrift [. . .], die bereits im Kern das ‚Kapital‘ vorwegnimmt“,⁷ in der Auffassung bestärkt, daß die überkommene Meinung, daß Marx sich in den vierziger Jahren aus seiner philosophischen „Befangenheit“ zu einer rein ökonomischen Betrachtung der geschichtlichen Welt durchgerungen habe, auf einem Mißverständnis beruhe; denn diese Schrift enthülle vielmehr den „fundamentalen philosophischen Gehalt der ökonomischen Theorie selbst“; sie sei „in gewissem Sinne die zentralste Arbeit von Marx“; sie bilde nämlich „den Knotenpunkt seiner ganzen Gedankenentfaltung, in dem die Prinzipien seiner ökonomischen Analyse unmittelbar aus der Idee der ‚wahren Wirklichkeit des Menschen‘ entspringen“.⁸ Landshut-Mayer schlossen, daß es nicht darauf ankomme, unter der philosophischen Terminologie der frühen die Ansätze der ökonomischen Theorien der späteren Marxschen Schriften zu erkennen, sondern vielmehr darauf, die ökonomischen Theorien der späteren auf die philosophischen Begriffe der frühen Schriften zurückzuführen; der erste Satz des *Kommunistischen Manifestes* hätte ebensogut lauten können: „Alle bisherige Geschichte ist die Geschichte der Selbstentfremdung des Menschen“: das „wahre Ziel“ sei nicht „die ‚Vergesellschaftung der Produktionsmittel‘, die Beseitigung der ‚Ausbeutung‘ durch die ‚Expropriation der Expropriateure““, denn „alles das ist sinnlos, wenn es nicht zugleich die Verwirklichung des Menschen ist.“⁹

Zu ähnlichen Schlüssen kamen zwei Autoren, die noch im gleichen Jahr zu den veröffentlichten Texten Stellung nahmen. H. de Man erklärte in seinem Artikel, der den bezeichnenden Titel „Der neu entdeckte Marx“ trug, daß das „bis jetzt unbekannte Werk“ die Werturteile enthalte, auf denen Marx' ganze spätere Arbeit basierte, Werturteile, die die Motive, den Sinn des „Marxschen Marxismus“ offenbarten.¹⁰ Gleichzeitig sugge-

⁶ V. Adoratskij, „Einleitung [. . .]“, in: MEGA¹ I/3, S. vii-xxi. S. xiif.

⁷ S. Landshut, J. P. Mayer, „Vorwort“, in: Marx, *Der historische Materialismus*, a.a.O., Bd I, S. v-viii. S. v.

⁸ S. Landshut, J. P. Mayer, „Einleitung“, ebd., S. xi-xli. S. xiii. (Die „Einleitung“, unter der die Namen beider Herausgeber standen, stammte tatsächlich von Landshut, der sie im gleichen Jahr in Form einer besonderen Broschüre publizierte: S. Landshut, *Karl Marx*, Lübeck 1932.)

⁹ Ebd., S. xxxiii, xxxviii.

rierte er, indem er den „humanistischen Marxismus“ dieses Werks dem „historischen Materialismus der späteren Zeit Marxens“ gegenüberstellte, daß es nicht nur einen, sondern zwei „Marxsche Marxismen“ gab, wobei er in den späteren Werken einen deutlichen Verfall der kreativen Kräfte wahrnahm.¹¹ H. Marcuse konstatierte ebenfalls, daß die *Manuskripte* zeigten, daß Marx’ „revolutionäre Kritik der politischen Ökonomie in sich selbst philosophisch fundiert ist“; jedoch legte er den Nachdruck darauf, daß „die fundierende Philosophie schon die revolutionäre Praxis in sich trägt“.¹²

Wenn die Veröffentlichung der frühen Marxschen Schriften die Aufmerksamkeit auf den „philosophischen“ Marx lenkte, so richtete sie die etwa gleichzeitig erfolgte Veröffentlichung der Jenenser Manuskripte Hegels auf den „ökonomischen“ Hegel.¹³ Von beiden Seiten schien so eine Neubestimmung der Beziehung Hegel-Marx geboten. Während A. Cornu in seiner 1934 publizierte *Thèse* die *Manuskripte* in das überkommene Bild einfügte,¹⁴ inspirierten sie A. Kojève zu seiner „Heidegger-marxistischen“ Deutung Hegels, die er seit 1933 vortrug.¹⁵ G. Lukács schrieb damals im Moskauer Exil sein Buch über den jungen Hegel, der in seiner Darstellung den jungen Marx vorwegnahm,¹⁶ Marcuse im amerikanischen Exil sein Buch über den Ursprung der modernen Sozialtheorie, in dem er den kritischen Gehalt der Hegelschen Philosophie herausarbeitete, dessen einzig legitimer Erbe Marx war,¹⁷ K. Löwith im japanischen Exil seine Darstellung der post-hegelianischen deutschen Philosophie, in der er Marx, in dem er den bedeutendsten der Epigonen Hegels sah, in die Nähe Kierkegaards plazierte.¹⁸ Von Kojève führte eine direkte Linie zu

¹⁰ H. de Man, „Der neu entdeckte Marx“, in: *Der Kampf*, Jg. 25 (1932), S. 224-29, 267-77.

¹¹ Ebd., S. 224, 275f.

¹² H. Marcuse, „Neue Quellen zur Grundlegung des historischen Materialismus“, in: *Die Gesellschaft*, Jg. 9 (1932), Bd 2, S. 136-174, S. 137.

¹³ G. W. F. Hegel, *Jenenser Logik, Metaphysik und Naturphilosophie*, hrsg. von G. Lasson, Leipzig 1923; ders., *Jenenser Realphilosophie*, hrsg. von J. Hoffmeister, 2 Bde, Leipzig 1931.

¹⁴ A. Cornu, *Karl Marx. L'homme et l'oeuvre. De l'hégélianisme au matérialisme historique*, Paris 1934.

¹⁵ A. Kojève, *Introduction à la lecture de Hegel. Leçons sur la Phénoménologie de l'Esprit professées de 1933 à 1939 à l'École des Hautes-Études*, hrsg. von R. Queneau, [Paris 1947].

¹⁶ G. Lukács, *Der junge Hegel. Über die Beziehungen von Dialektik und Ökonomie*, Zürich, Wien [1948].

¹⁷ H. Marcuse, *Reason and Revolution. Hegel and the Rise of Social Theory*, New York 1942.

¹⁸ K. Löwith, *Von Hegel zu Nietzsche. Der revolutionäre Bruch im Denken des neunzehnten Jahrhunderts. Marx und Kierkegaard*, Zürich 1941.

M. Merleau-Ponty, den die *Manuskripte* davon überzeugten, daß das Marxsche Denken existenzialistisch war.¹⁹

Dank seiner engen Beziehung zu Hegel avancierte Marx, von dem die akademische Philosophie bis dahin kaum Notiz genommen hatte, nach dem Krieg zu einem Philosophen erster Ordnung, dem selbst M. Heidegger nun seine Reverenz erwies.²⁰ Jedenfalls interessierte sich die Marxologie, die jetzt im Westen aufkam, zunächst in erster Linie für den „philosophischen“ Marx, so daß sie sich naturgemäß auf jene Texte konzentrierte, in denen dieser besonders deutlich in Erscheinung trat, woraus dann leicht die Meinung resultierte, daß die *Manuskripte* – in denen E. Thier, der 1950 eine neue Ausgabe vorlegte, einen „ersten Systementwurf“, genauer: den „Entwurf einer philosophisch-soziologischen Anthropologie“,²¹ H. Popitz den Versuch, „die Darstellung der ‚Entfremdung‘ des Menschen zum geschlossenen System zu erweitern“,²² J. Hommes die Skizze einer Fundamentalontologie erblickte,²³ um nur einige markante Positionen aufzuführen – das Marxsche Werk darstellten. Bei der herrschenden Tendenz, „to trace Marx back to Hegel, on existentialist premises“,²⁴ wurde der „philosophische“ leicht zum „theologischen“ Marx; denn, konstatierte Thier apodiktisch: „Wo es um den Menschen geht, geht es zugleich um Gott.“²⁵ So wurde, von den *Manuskripten* her entschlüsselt, die gesamte Marxsche Theorie bei P. Bigo zum ethischen System,²⁶ bei J. Y. Calvez zu einer allumfassenden Entfremdungstheorie,

¹⁹ M. Merleau-Ponty, *Sens et non-sens*, Paris 1948, besonders „Marxisme et philosophie“, S. 221-41.

²⁰ Vgl. den „Über den ‚Humanismus‘“ betitelten Brief an J. Beaufret vom Herbst 1946, worin Heidegger, die „Entfremdung“ auf die „Heimatlosigkeit des neuzeitlichen Menschen“ zurückführend, schrieb: „Die Heimatlosigkeit wird ein Weltchicksal. Darum ist es nötig, dieses Geschick seinsgeschichtlich zu denken. [...] Weil Marx, indem er die Entfremdung erfährt, in eine wesentliche Dimension der Geschichte hineinreicht, deshalb ist die marxistische Anschauung von der Geschichte der übrigen Historie überlegen.“ M. Heidegger, *Platons Lehre von der Wahrheit*, Bern [1947], S. 53-119, S. 87.

²¹ E. Thier, „Die Anthropologie des jungen Marx nach den Pariser ökonomisch-philosophischen Manuskripten“, in: K. Marx, *Nationalökonomie und Philosophie*, [hrsg. von E. Thier] Köln, Berlin [1950], S. 1-127, S. 4, 9.

²² H. Popitz, *Der entfremdete Mensch. Zeitkritik und Geschichtsphilosophie des jungen Marx*, Basel 1953, S. 113.

²³ J. Hommes, *Der technische Eros. Das Wesen der materialistischen Geschichtsauffassung*, Freiburg 1955.

²⁴ L. R. Langslet, „Young Marx and Alienation in Western Debate“, in: *Inquiry*, Jg. 6 (1963), S. 11.

²⁵ E. Thier, „Etappen der Marxinterpretation“, in: *Marxismusstudien*, [Bd. 1] Tübingen 1954, S. 1-38, S. 11.

²⁶ P. Bigo, *Marxisme et humanisme. Introduction à l'oeuvre économique de Karl Marx*, Paris 1954.

die eine „contre-vérité“ zur christlichen Religion darstellte.²⁷

So stark, so mannigfaltig das Erkenntnisinteresse war, so deutlich lag in einigen Fällen der Akzent auf dem Interesse, dessen Richtung – bei konstanter Neigung, den „Marx’schen Marxismus“ der *Manuskripte* gegen den Marxismus der Epigonen von Engels bis Stalin etc., manchmal selbst den des alten Marx ins Feld zu führen – variierte. Während Thier z.B. in seiner Einleitung von 1950 im Hinblick auf die „Gefährdungen der Gegenwart“ betonte: „Der Marxismus geht uns alle an“, um dann zu erklären, die *Manuskripte* böten eine „gegründete Vorstellung von dem, was Marxismus bei Marx ist“,²⁸ ging er in der neuen Ausgabe der Einleitung von 1957 davon aus, daß der junge Marx „eine Entdeckung unserer Zeit“ sei, die nicht zuletzt im Hinblick auf die „Spannungen im Ostkollektiv“ bedeutsam sei.²⁹ Die *Manuskripte* inspirierten aber nicht nur die osteuropäische Regime-Kritik, sondern ebenso die westliche Gesellschaftskritik. Gleich den Ideen Marcuses, E. Fromms etc. – Fromm legte 1961 die erste amerikanische Ausgabe von „Karl Marx’s main philosophical work“ vor³⁰ – fand der damals aufkommende Neomarxismus, der selbst den Einfluß Hegels in Marx’ Werk akzentuierte, zunehmend Resonanz. Im Hinblick darauf mehrten sich die Stimmen, die die Versuche kritisierten, den jungen in den älteren Marx hineinzulesen. So meinte etwa D. Bell, der darin nur „further myth-making“ erblickte, 1959: „As a political effort by the revisionists, bound within the Marxist camp, it may have some polemical value. As a stage of the pilgrim’s progress of those coming out of the Marxist forest, it is understandable. As an intellectual effort it is false.“ Denn: „Having found the answer to the mysteries of Hegel in political economy, Marx promptly forgot all about philosophy.“³¹

Wenngleich die kurz zuvor (neu) publizierten *Grundrisse*³² dies durchaus fraglich scheinen ließen, resultierte bereits daraus, daß die Marxologie sich nunmehr zunehmend auf jene konzentrierte, eine mehr genetisch-relativierende Betrachtung der *Manuskripte*, die jedoch die Analyse dieser Texte selbst nicht nennenswert beeinflusste. Obwohl z.B. D. McLellan treffend darauf hinwies, daß sie das Marx’sche Denken in einer

²⁷ J. Y. Calvez, *La pensée de Karl Marx*, Paris [1956].

²⁸ Thier, „Die Anthropologie des jungen Marx“, a.a.O., S. 1, 5.

²⁹ E. Thier, *Das Menschenbild des jungen Marx*, Göttingen [1957], S. 3f.

³⁰ E. Fromm, *Marx’s Concept of Man, with a translation from Marx’s Economic and Philosophical Manuscripts* by T. B. Bottomore, New York [1961], S. v.

³¹ D. Bell, „The ‚Rediscovery‘ of Alienation. Some Notes along the Quest for the Historical Marx“, in: *The Journal of Philosophy*, Jg. 56 (1959), S. 933-52, S. 935f., 944.

³² K. Marx, *Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie (Rohentwurf)*. 1857-1858, [Moskau 1939-41] Berlin 1953.

Phase dokumentierten, „when [. . .] it is evolving extremely rapidly”,³³ zog er in seiner 1973 publizierte Marx-Biographie daraus keine Konsequenzen.³⁴

Was immer aus den *Manuskripten* abgeleitet wurde – es herrschte durchgängig, ungeachtet ihrer durchaus bewußten problematischen Form, eine bemerkenswerte Indifferenz gegenüber ihren quellenkritischen Aspekten. Abgesehen davon, daß die Mehrzahl der Autoren, durch die *Manuskripte* zu philosophischem Hochflug animiert, kaum disponiert war, den Blick zu den betreffenden prosaischen Details herabzulenken, regten die zwei ersten Ausgaben dazu nicht an. Die MEGA enthielt eine relativ ausführliche Beschreibung; aber sie verschwieg, daß sie sich nur auf in den zwanziger Jahren angefertigte Kopien stützte, d.h. täuschte eine Präzision vor, die ihr durchaus fehlte.³⁵ Die Angaben waren im allgemeinen korrekt, aber unzureichend. Die nicht geringen editorischen Probleme waren in Adoratskij's Einleitung nicht einmal angedeutet. Landshut-Mayer, die sich auf die Originale hatten stützen können, wiesen vorzugsweise auf die Mühe hin, die die Entzifferung gekostet hatte.³⁶ Mayer hatte sich bereits in der kurzen Notiz, in der er 1931 die „unveröffentlichte Schrift“ annonciert hatte, ausschließlich zu ihren „*materialen* Bedeutung“, nicht aber zu Fundumständen, Beschaffenheit etc. geäußert.³⁷ Die Angaben, die dann die Edition der Frühschriften hierzu enthielt, waren nicht nur dürftig, sondern überdies zu einem Gutteil unzutreffend.³⁸ Was Landshut-Mayer veranlaßt hatte, die vier Seiten des – laut MEGA – „zweiten“ Manu-

³³ D. McLellan, „Introduction“, in: J. Maguire, *Marx's Paris Writings: an Analysis*, [Dublin, London 1972] S. xi.

³⁴ Vgl. D. McLellan, *Karl Marx. His Life and Thought*, [London 1973] S. 105f.; ders., *Marx before Marxism*, [London 1970] S. 162f.: „During the summer of 1844, Marx began to compose a critique of political economy that was, in effect, the first of several drafts preceding *Capital* in 1867. [. . .] Before beginning his first manuscript, Marx had read and excerpted fifteen works on economics, including Adam Smith, Ricardo and Say.”

³⁵ Die Beauftragten des Moskauer Marx-Engels-Instituts hatten in den zwanziger Jahren von dem größten Teil des Marx-Engels-Nachlasses im Parteiarchiv der SPD Kopien anfertigen können; 1928 hatte der Parteivorstand der SPD die Anfertigung weiterer Kopien untersagt. Vgl. hierzu P. Mayer, „Die Geschichte des sozialdemokratischen Parteiarchivs und das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses“, in: *Archiv für Sozialgeschichte*, Bd 6/7 (1966-67), S. 5-198, S. 71f.; H. Stern, D. Wolf, *Das große Erbe. Eine historische Reportage um den literarischen Nachlaß von Karl Marx und Friedrich Engels*, Berlin 1972, S. 85ff.

³⁶ Marx, *Der historische Materialismus*, Bd 1, S. 285.

³⁷ Mayer, „Über eine unveröffentlichte Schrift von Karl Marx“, a.a.O., S. 154: „In dem handschriftlichen Nachlaß von Karl Marx findet sich eine unveröffentlichte Schrift“.

³⁸ Vgl. Marx, *Der historische Materialismus*, Bd 1, S. 285: „Das Manuskript [. . .] umfaßt 49 [. . .] zumeist beiderseitig beschriebene Folioblätter [!], die nicht sehr fachmännisch zu einem Dokument zusammengestellt wurden und in dem weitere 23 Seiten unbeschrieben geblieben sind.“ (In Wahrheit handelte es sich um 49 beschriebene Seiten.)

skripts nach dem – laut MEGA – „dritten“ abzdrukken, war nicht zu erkennen; daß das letztere begann „*ad pag. XXXVI*“, erläuterten sie durch den Hinweis „bezieht sich auf Seite XXXVI des Manuskripts“ – offenbar unterstellend, daß Marx seine „zentralste Arbeit“ auf S. I durch den Verweis auf die noch nicht geschriebene S. XXXVI eingeleitet hatte.³⁹

Die Vorzüge der MEGA-Version gegenüber dieser Ausgabe, von der Landshut 1953 eine neue Auflage vorlegte,⁴⁰ waren evident, so daß die weiteren Ausgaben – bis auf die französische von 1937⁴¹ – ohne einen neuen Rückgriff auf die Originale jener folgten. Die Übernahme der – auf ein Minimum verkürzten – beschreibenden Angaben hatte den Charakter eines Rituals, dem keinerlei Bedeutung zukam, was sich z.B. darin zeigte, daß Thier die „Vorrede“ mal dem „ersten“, mal dem „dritten“ Manuskript zuordnete.⁴²

Gleich der Landshut-Mayer'schen Ausgabe, in der immer nur von „dem“ Manuskript, im Singular, die Rede war, erzeugte die MEGA durch die Zusammenfassung der verschiedenen „Aufsätze“ unter einem einheitlichen Titel, die Voranstellung der „Vorrede“, die Anordnung der einzelnen Partien, die Abgrenzung jener „Aufsätze“ von ihrer „unmittelbaren Vorstufe“, d.h. den – in dem zweiten Teil des Bandes in Petit gebrachten – Exzerpten, etc. den Eindruck, daß die *Manuskripte* ein besonderes „Werk“ darstellten. Die Mehrzahl der Autoren meinte dies danach tatsächlich, d.h. ging davon aus, daß jene Texte, der Form nach fragmentarisch, unfertig, überarbeitungsbedürftig, dem Inhalt nach ein homogenes Ganzes seien, nämlich das systematisch deutbare Ergebnis der von Marx in seiner „Vorrede“ erwähnten Studien. Was nur die Form betraf, z.B. die „undurchschaubare Disposition“,⁴³ schien eo ipso irrelevant; ja, weil ohnehin unfertig, schien die Form selbst belanglos. Es ergab sich so das Paradox, daß die einzelnen Autoren jenes „Werk“, das laut allgemeiner Meinung „Karl Marx's main philosophical work“, wenn nicht sein bedeutendstes Werk schlechthin war, unterschiedlich definierten: manche hatten – nach Landshut-Mayer – die Manuskripte III, II, IV im Sinn, manche die Manuskripte I-III, manche die Manuskripte I-IV, wobei in den zwei letzteren Fällen manche von dem „ersten“ nur den letzten Teil über die „entfremdete Arbeit“ einschlossen, so z.B. Thier, der den Rest meinte

³⁹ Ebd., S. 287.

⁴⁰ K. Marx, *Die Frühschriften*, hrsg. von S. Landshut, Stuttgart [1953].

⁴¹ K. Marx, *Oeuvres philosophiques*, trad. par J. Molitor, Bd 6: *Economie politique et philosophie. Idéologie allemande (Ire partie)*, publ. par S. Landshut et J. P. Mayer, Paris 1937.

⁴² Marx, *Nationalökonomie und Philosophie*, a.a.O., Inhaltsverzeichnis, S. 132, 133.

⁴³ Ebd., S. 10.

weglassen zu können, weil „der systematische Gehalt [. . .] gering“ sei,⁴⁴ ebenso Fromm, der auf die Weglassung nur beiläufig in einer Fußnote hinwies;⁴⁵ manche endlich dehnten die Bezeichnung „Manuskripte“ über I-IV hinaus auf die Exzerpte aus, die in der MEGA publiziert waren. Noch nicht einmal hinsichtlich des Namens bestand immer die erforderliche Klarheit. Offensichtlich übersehend, daß der Titel „Ökonomisch-philosophische Manuskripte“ nicht von Marx selbst stammte, meinte etwa Bell, er sei symbolisch für Marx' Entwicklung, die dieses Werk besonders klar erkennen lasse: „Beginning as an anthropology it ends as a political economy“!⁴⁶

Eine genauere Untersuchung der *Manuskripte* blieb ebenso von seiten jener aus, die – gleich Adoratskij – von vornherein gemäß der herkömmlichen Auffassung betonten, daß Marx' Pariser Zeit die eines „Übergangs“ gewesen sei.⁴⁷ Der Übergang war für Autoren, die den offiziellen marxistisch-leninistischen Standpunkt vertraten, gemeinhin nicht ein offener Prozeß, sondern bedeutsam nur im Hinblick auf das ja bekannte Resultat. Abgesehen davon, daß die Stationen auf dem Weg dorthin, d.h. wann Marx „schon“ dies, „nicht mehr“ das war, bereits durch V. I. Lenin festgestellt waren,⁴⁸ so daß in bezug darauf das *causa finita* galt, schien das, was Resultat war, überdies ein Ziel, das Marx von Anfang an – immerhin seit Ende 1843 – unbeirrbar angesteuert hatte. *Last, but not least* diktierte die Befürchtung, daß Marx in seinem ungewohnten philosophischen Gewand Verwirrung stiften könnte, lange Zeit ein ausgesprochenes Erkenntnisdesinteresse. Daß sich N. I. Lapin in einem 1962 publizierten Literaturbericht genötigt sah, das erste Prinzip des „Leninschen“ Vorgehens bei der Analyse der *biographie intellectuelle* des jungen Marx besonders in Erinnerung zu bringen, nämlich „die Benutzung aller sich auf dieses Problem beziehenden Quellen“,⁴⁹ spricht für sich selbst. Der Hinweis zielte offensichtlich auf die beinahe totale Ignorierung der im Westen vielzitierten *Manuskripte* bis zur Mitte der fünfziger Jahre. G. Mende z.B. hatte sie in seinem 1954 publizierten Buch über Marx' Entwicklung zum Kommunisten noch nicht einmal erwähnt; erst in der dritten Auflage von 1960 konzedierte er, daß man diese „Vorarbeiten Marxens zu einem [. . .] größeren Werk“ nicht gänzlich übergehen könne.⁵⁰

⁴⁴ Ebd., S. 131.

⁴⁵ Fromm, *Marx's Concept of Man*, a.a.O., S. x (Anm. 4).

⁴⁶ Bell, „The ‚Rediscovery‘ of Alienation“, a.a.O., S. 940.

⁴⁷ Adoratskij, „Einleitung“, a.a.O., S. ix.

⁴⁸ V. I. Lenin, „Karl Marx“ (1914), in: *Werke*, Berlin 1955-64, Bd 21, S. 31-80.

⁴⁹ N. I. Lapin, [Bor'ba vokrug idejnogo nasledija molodogo Marksa, Moskau 1962; deutsch:] *Der junge Marx im Spiegel der Literatur*, Berlin 1965, S. 39.

Obwohl der Berliner Akademie-Vortrag von Cornu vom November 1954,⁵¹ dem ein Aufsatz von Lukács vorausgegangen war,⁵² unverkennbar eine Wende markierte, blieb danach die Zahl der relevanten Beiträge zunächst gering. Im allgemeinen gingen diese über den von Adoratskij seinerzeit skizzierten Rahmen nicht hinaus, d.h. der Nachdruck lag eindeutig auf dem – „unreif“ ausgedrückten – ökonomischen Gehalt der *Manuskripte*,⁵³ in denen zugleich Marx' Kritik Hegels ihren Abschluß fand. Dieser Auffassung entsprach die neue Dietz-Ausgabe, die die *Manuskripte* auseinanderreißend, die im „dritten“ Manuskript enthaltenen Passagen über Hegel 1953 in einer Sammlung „Philosophischer Frühschriften“,⁵⁴ dagegen die übrigen Teile der Manuskripte I-III – Marx' „erste polit-ökonomische Arbeit“ – 1955 in einer Sammlung „kleiner ökonomischer Schriften“ brachte.⁵⁵ Der noch immer herrschenden Neigung, die *Manuskripte*, wenn nicht zu ignorieren,⁵⁶ so zu bagatellisieren, verlieh 1957 H. Denis Ausdruck, indem er konstatierte: „Le fameux ‚Manuscrit économique-philosophique‘ [!] de 1844 rassemble des notes rédigées par Marx à l'occasion des lectures qu'il faisait à ce moment.“⁵⁷ Daß diese Feststellung nicht quellenkritischer Einsicht, sondern polemischer Absicht entsprang, beweist bereits der von Denis benutzte Singular; es wird noch klarer dadurch demonstriert, daß keiner der bewußten Autoren die *Manuskripte* dementsprechend analysierte; im Gegenteil: ihre quellenkritische Indifferenz stand der jener, gegen die sie polemisierten, kaum viel nach. So erklärte Cornu z.B., daß Marx in den *Manuskripten* von

⁵⁰ G. Mende, Karl Marx' Entwicklung vom revolutionären Demokraten zum Kommunisten, Berlin 1954; 2. Aufl. Berlin 1955; 3. Aufl. Berlin 1960, S. 132.

⁵¹ A. Cornu, Karl Marx. Die ökonomisch-philosophischen Manuskripte, Berlin 1955.

⁵² G. Lukács, „Zur philosophischen Entwicklung des jungen Marx (1840-1844)“, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Jg. 2 (1954), S. 288-343.

⁵³ D. I. Rosenberg, [Očerki razvitija ekonomičeskogo učenija Marksa i Engel'sa v sorokove gody XIX veka, 1954; deutsch:] Die Entwicklung der ökonomischen Lehre von Marx und Engels in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts, Berlin 1958, S. 83-203; W. Jahn, „Der ökonomische Inhalt des Begriffes der Entfremdung der Arbeit in den Frühschriften von Karl Marx“, in: Wirtschaftswissenschaft, Jg. 5 (1957), S. 848-65.

⁵⁴ K. Marx, „[Kritik der Hegelschen Dialektik und Philosophie überhaupt]“, in: K. Marx, F. Engels, Die Heilige Familie und andere philosophische Frühschriften, Berlin 1953, S. 67-98.

⁵⁵ K. Marx, „Zur Kritik der Nationalökonomie. Ökonomisch-philosophische Manuskripte“, in: K. Marx, F. Engels, Kleine ökonomische Schriften. Ein Sammelband, Berlin 1955, S. 42-166.

⁵⁶ Die Ausgabe der Werke (MEW) brachte die „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte aus dem Jahre 1844“ nicht in einem der ab 1957 erscheinenden ersten Bände, sondern erst 1968 in einem Ergänzungsband. K. Marx, F. Engels, Werke, Berlin 1956-68, EB I, S. 465-588.

⁵⁷ H. Denis, „Ont-ils compris Le Capital?“, in: H. Denis, R. Garaudy, G. Cogniot, G. Besse, Les marxistes répondent à leurs critiques catholiques, Paris [1957], S. 11-29, S. 20.

einer Kritik Hegels „ausgegangen“ (!) sei, wonach er zunächst die betreffenden Passagen aus dem „dritten“ referierte, um dann festzustellen, daß Marx von dieser Kritik Hegels aus seine Kritik der bürgerlichen Nationalökonomie unternommen habe.⁵⁸ Mende meinte, die „Marxverfälscher“ darauf hinweisen zu können, daß „eine [von wem?] ‚Zur Kritik der Nationalökonomie‘ betitelte Schrift“ kaum eine „Anthropologie“ enthalten dürfte.⁵⁹

Um der Neigung, die *Manuskripte* in das *Kapital* hineinzulesen, zu begegnen, aber ebenfalls die entgegengesetzte Neigung kritisierend, vertrat L. Althusser in seinem 1961 publizierten Artikel „Sur le jeune Marx“ eine Ansicht,⁶⁰ die sich bald darauf zu der These verdichtete, daß die „wissenschaftlichen“ Werke des älteren von den „ideologischen“ des jungen Marx durch eine *coupure épistémologique* getrennt seien,⁶¹ fand indessen wenig Anklang. Zur gleichen Zeit, da auf der Gegenseite das Interesse abnahm, fand die Entwicklung des jungen Marx zunehmend Beachtung. „Die Kenntnis dieses Weges“, bemerkte Lapin 1962, „hilft vielen Menschen, ihre eigenen Auffassungen zu formen [. . .]. Das gilt besonders für die Jugend.“⁶² Diese Überzeugung manifestierte sich u.a. in einer Aufwertung der *Manuskripte*. So erklärte etwa L. Pažitnov nach dem Erscheinen der ersten russischen Ausgabe⁶³: „Les *Manuscripts de 1844* forment le point crucial du tournant révolutionnaire opéré par Marx en matière de sciences sociales. Là sont jetées les prémisses théoriques du marxisme“.⁶⁴ Seit dem Beginn der sechziger Jahre erschien dementsprechend eine Reihe Arbeiten zu diesem Thema, u.a. der zweite Band von Cornus Marx-Engels-Biographie.⁶⁵ Obwohl jedoch Cornu in diesem Band den *Manuskripten*, die laut ihm „zu den bedeutendsten Schriften von Marx“ gehörten, der darin „die Grundzüge seiner neuen Weltanschauung im Zusammenhang dargelegt hat“, reichlich Platz einräumte,⁶⁶ blieb seine Darstellung, die eine vorgängige präzise Analyse jenes „Werks“ noch stets

⁵⁸ Cornu, Karl Marx. Die ökonomisch-philosophischen Manuskripte, a.a.O., S. 10ff.

⁵⁹ Mende, Karl Marx' Entwicklung, a.a.O., 3. Aufl., S. 159.

⁶⁰ L. Althusser, „Sur le jeune Marx' (Questions de théorie)“, in: La Pensée, Nr 96 (1961), S. 3-26.

⁶¹ Ders., Pour Marx, Paris 1965, S. 11-32.

⁶² Lapin, Der junge Marx, a.a.O., S. 6.

⁶³ „Ekonomičesko-filosofskie rukopisi 1844 goda“, in: K. Marks i F. Engel's, Iz rannich proizvedenij, Moskau 1956, S. 517-642.

⁶⁴ [L. Pažitnov, „U istokov revoljucionnogo perevorota v filosofii“, in: Kommunist, 1958, Nr 1, S. 88-100; französisch:] L. Pajitnov, „Les ‚Manuscripts économique-philosophiques de 1844““, in: Recherches Internationales à la Lumière du Marxisme, Nr 19 (1960), S. 80-117, S. 117.

⁶⁵ A. Cornu, Karl Marx und Friedrich Engels: Leben und Werk, Bd 2, Berlin 1962.

⁶⁶ Ebd., S. 113-249, S. 116.

vermissen ließ, schematisch. Weitaus genauer sah E. Bottigelli hin, der 1962 eine neue französische Ausgabe vorlegte.⁶⁷ Er hob in seiner Einleitung nicht nur den unfertigen, wenig homogenen Charakter der *Manuskripte* hervor, sondern brachte in Erinnerung, daß die „Vorrede“ im letzten Teil des „dritten“ stand: „Ce n'est donc que vers la fin de la rédaction qu'il [Marx] aurait envisagé d'en faire un ouvrage complet“.⁶⁸ Er war der erste, der bemerkte, daß die *Manuskripte* Marx' Denken in Bewegung zeigten: „Ils ne sont pas l'exposé systématique d'une doctrine, ils sont le bouillonnement d'une pensée qui se cherche [. . .], elle se dégage à peine des éléments dont elle s'est nourrie.“⁶⁹ Allerdings bezog er die Exzerpte aus den Werken, aus denen u.a. sich das Marxsche Denken nährte, nicht in die Betrachtung ein. Erst Lapin zeigte in seinem 1968 publizierten Buch über den jungen Marx, daß die bis dahin vorherrschende Meinung, daß Marx zunächst jene Exzerpte angefertigt, dann die bewußten Texte verfaßt habe, falsch war.⁷⁰ Laut Lapin waren vielmehr zwei Etappen unterscheidbar, derart, daß auf eine erste Serie von Exzerpten (Say, Skarbek, Say, Smith) das „erste“ Manuskript folgte, dann auf eine neue Serie (MacCulloch, Prevost, Engels, Destutt de Tracy, Ricardo, Mill) die übrigen.⁷¹

Obwohl die Untersuchung Lapins, was die quellenkritische Präzision betraf, ohne Zweifel ein bedeutender Schritt vorwärts war, blieb doch das Bild der *Manuskripte*, das er, auf der Grundlage der Moskauer Kopien, gab, noch immer ungenau. Von der Untersuchung der sich bekanntlich seit den dreißiger Jahren im Besitz des Internationalen Instituts für Sozialgeschichte befindlichen Originale nahm eine eigene Arbeit ihren Ausgang, zu der in einer späteren Phase die Vorbereitung der betreffenden Bände der neuen MEGA, für die das IISG die Originale ebenfalls zugänglich machte, parallel verlief.⁷² Ausgehend von diesen, unter Einbeziehung der

⁶⁷ K. Marx, *Manuscripts de 1844 (Economie politique et philosophie)*, hrsg. von E. Bottigelli, Paris [1962].

⁶⁸ E. Bottigelli, „Présentation“, ebd., S. VII-LXIX, S. XXXVIII.

⁶⁹ Ebd., S. XXXIX.

⁷⁰ Vgl. N. I. Lapin, [Molodoj Marks, Moskau 1968; deutsch:] *Der junge Marx*, Berlin 1974.

⁷¹ Ebd., S. 304f.

⁷² Während der Vorbereitung der betreffenden Bände erschienen mehrere Artikel zu einzelnen Problemen: G. A. Bagaturija, „Načalo stanovenija dialektiko-materialističeskoj metodologii marksistskoj političeskoj ekonomii. Metodologičeskie osobennosti ‚Ekonomičesko-filosofskih rukopisej‘“, in: G. A. Bagaturija, V. S. Vygodskij, *Ekonomičeskoe nasledie Karla Marksa. Istorija — Soderžanie — Metodologija*, Moskau 1976, S. 207-22; I. Taubert, „Probleme und Fragen zur Datierung der ‚Ökonomisch-philosophischen Manuskripte‘ von Karl Marx“, in: *Beiträge zur Marx-Engels-Forschung*, Heft 3 (1978), S. 17-35; N. Rumjanzewa, „Zur Veröffentlichung der Pariser Hefte von Karl Marx im Band IV/2 der MEGA“, in: *Marx-Engels-Jahrbuch*, Bd 3 (1980), S. 275-93. Der Band der neuen MEGA, der Marx' Pariser Exzerpte (bis auf die Boisguillebert-Exzerpte)

in Frage kommenden Exzerptheft, läßt sich die Genese der vieldiskutierten *Manuskripte* recht genau rekonstruieren, so daß ihr Charakter deutlicher hervortritt.

Vorweg eine Beschreibung der Originale,⁷³ zunächst der sog. „Manuskripte“, dann der Exzerptheft, im Marx-Engels-Nachlaß des IISG in der Reihenfolge der – fortan zur Bezeichnung der Hefte benutzten – Signaturen.

A. Die „Manuskripte“

Der von den Bearbeitern der alten MEGA eingeführte Name „Ökonomisch-philosophische Manuskripte“ denotiert drei Komplexe von z.T. ungleichmäßig zurechtgeschnittenen Bogen bzw. Halbbogen (= Blättern) unlinierten, ursprünglich weißen, jetzt braun verfärbten, von Marx beschriebenen Papiers billigster Sorte (ohne Wasserzeichen). Die einzelnen – quer gefalteten – Bogen sind zu Heften zusammengefügt bzw. haben zu Heften gehört, deren Seiten Marx, wenn, dann längs beschrieben hat.

A 7 [B 95]⁷⁴

Das sog. „erste Manuskript“ (s. S. 48) besteht aus neun zu einem Heft zusammengenähten Bogen (18 Blätter, 36 Seiten) von $\pm 395 \times \pm 310$ mm. Das so entstandene Heft hat keinen Umschlag. Die Blätter haben sich z.T. gelöst. Bl. 1 R trägt die Aufschrift „*Hefi I*“, Bl. 1 V ist unbeschrieben, auf Bl. 2 R hat Marx 29 Buchtitel notiert; die folgenden Seiten (Bl. 2 V bis 5 R) sind erneut leer. Die übrigen 27, von Marx römisch paginierten Seiten (Bl. 5 V bis 18 V) sind durch vertikale Striche in drei (S. I-XII, XVII-XXVII) bzw. zwei (S. XIII-XVI) Spalten eingeteilt, die Marx [A] „Arbeitslohn“, [B] „Profit d[es] Capitals“ („Capitalgewinn“, „Gewinn d[es] Capitals“, „Gewinn d[er] Capitalien“), [C] „Grundrente“ betitelt hat, wobei die Reihenfolge variiert. Auf S. I-XII ist sie A, B, C, auf S. XIII-XIV A, B, auf S. XV C, B, auf S. XVII-XXI A, C, B, auf S. XXII-XXV A, B, C, auf S. XXVI A, C, B, auf S. XXVII A, B, C. Auf S. VII hat Marx den Text der ersten Spalte (A) in der zweiten Spalte fortge-

enthält, ist 1981 erschienen. K. Marx, F. Engels, Gesamtausgabe, Abt. IV, Bd 2, Berlin 1981 (MEGA² IV/2), S. 279-579. Der die Manuskripte selbst enthaltende Band I/2, der jetzt ebenfalls erschienen ist, lag bei der Fertigstellung dieses Beitrags noch nicht vor. Ich beabsichtige, die beiden Bände anderenorts besonders zu besprechen.

⁷³ Benutzte Abkürzungen: Bl. = Blatt; S. = Seite; R = recto; V = verso; (l./r.) Sp. = (linke/rechte) Spalte; o. = oben, d.h. direkt ab oberem Seitenrand; Mo. = im oberen Drittel; M. = Im mittleren Drittel; Mu. = im unteren Drittel; u. = unten, d.h. bis zum unteren Seitenrand. Die Angaben „S. I“, „S. IV“ etc. beziehen sich ausschließlich auf die Marxsche Paginierung. „Quer beschrieben“ soll heißen, daß die Seite normal beschrieben ist, nämlich so, daß der Falz ihren linken bzw. rechten Rand bildet, „längs beschrieben“ dagegen, daß die Seite so beschrieben ist, daß der Falz ihren oberen Rand bildet.

⁷⁴ Die eingeklammerten Signaturen sind die „alten“ IISG-Signaturen.

führt, dann, durch einen Querstrich davon abgegrenzt, in dieser Spalte noch einmal einen Text zum Thema „Arbeitslohn“ begonnen, den er in der dritten beendet hat. Auf S. XV enthält die zweite Spalte (C) tatsächlich Text zum „Kapitalgewinn“. Ab S. XXII enthalten jeweils sämtliche drei Spalten einen durchlaufenden Text über die „entfremdete Arbeit“. Besonders bemerkenswert ist der Verlauf der — n.b. erst auf der zehnten Seite des Hefts (Bl. 5 V) einsetzenden — Paginierung: XVII, I, XVI, XV, XIV, . . . , IV, III, II, XIX, XX, XXI, . . . , XXVII! Der Text besteht in der ersten Spalte auf S. VIII-XV, in der zweiten auf S. I-XVI, in der dritten auf S. I-X vorzugsweise aus Exzerpten aus J. B. Say, *Traité d'économie politique*, 3. Aufl., 2 Bde, Paris 1817; A. Smith, *Recherches sur la nature et les causes de la richesse des nations*, trad. nouv. par G. Garnier, 5 Bde, Paris 1802; W. Schulz, *Die Bewegung der Production*, Zürich und Winterthur 1843; Ch. Pecqueur, *Théorie nouvelle d'économie sociale et politique*, Paris 1842; Ch. Loudon, *Solution du problème de la population et de la substance*, Paris 1842; E. Buret, *De la misère des classes laborieuses en Angleterre et en France*, 2 Bde, Paris 1840.

A 8 [A 6]

Das sog. „zweite Manuskript“ besteht aus zwei losen Blättern (4 Seiten) von $? \times \pm 310$ mm.⁷⁵ Ob dieselben ursprünglich zusammenhingen, d.h. einen Bogen bildeten, ist nicht mehr zu erkennen. Durch einen vertikalen Strich sind die vier Seiten jeweils in zwei Spalten eingeteilt. Sie enthalten einen durchlaufend geschriebenen Text, der, in der linken Spalte der ersten Seite oben mitten im Satz beginnend, in der rechten Spalte der vierten Seite im unteren Drittel abbricht. Im gegenwärtigen Zustand ist nur noch erkennbar, daß Marx die Seiten römisch paginiert hat; die in der alten MEGA aufgeführten Ziffern (XXXX-XLIII) sind es nicht mehr.⁷⁶

A 9 [A 6]

Das sog. „dritte Manuskript“ (s. S. 49) besteht aus 16 Bogen (32 Blätter, 64 Seiten) von $\pm 400 \times \pm 310$ mm, die — samt dem in der Mitte eingelegten Bogen, der das „vierte Manuskript“ darstellt (vgl. unten) — zu einem umschlaglosen Heft zusammengenäht sind. Die Blätter haben sich z.T. gelöst. Beschrieben sind die ersten 41, von Marx römisch paginierten, jeweils durch einen vertikalen Strich in zwei Spalten unterteilten Seiten; die Paginierung geht jedoch bis XLIII, da Marx versehentlich zunächst die XXII, dann die XXV übersprungen hat. Die 41 Seiten enthalten den in der alten MEGA publizierten Text in folgender Anordnung: S. I, 1.Sp.o. bis S. XI, 1.Sp.u.: MEGA¹ I/3, S. 107, Z. 2 bis S. 126, Z. 8; S. XI, r.Sp.o. bis S. XIII, r.Sp.u.: ebd., S. 150, Z. 3 bis S. 154, Z. 39; S. XIV, 1.Sp.o. bis S. XVII, r.Sp.M.: ebd., S. 127, Z. 2 bis S. 133, Z. 13; S. XVII, r.Sp.M. bis S. XVIII, r.Sp.M.: ebd., S. 154, Z. 39 bis S. 156, Z. 28; S. XVIII, r.Sp.M. bis S. XXI, r.Sp.u.: ebd., S. 133, Z. 14 bis S. 138, Z. 11; S. XXIII, 1.Sp.o. bis S. XXXIV, 1.Sp.M.: ebd., S. 156, Z. 29 bis S. 172, Z. 32; S. XXXIV, 1.Sp.M. bis S. XXXVIII, 1.Sp.u.: ebd., S. 138, Z. 12 bis S. 144, Z.

⁷⁵ Bei beiden Blättern ist das Papier am Falz stark abgebröckelt.

⁷⁶ Schon Landshut-Mayer konnten nur noch die „XLI“ erkennen. Vgl. Marx, *Der historische Materialismus*, S. 360, 362, 364, 366.

38; S. XXXIX, 1.Sp.o. bis S. XL, r.Sp.u.: ebd., S. 33, Z. 2 bis S. 35, Z. 45 = „Vorrede“; S. XLI, 1.Sp.o. bis S. XLIII, r.Sp.u.: ebd., S. 145, Z. 2 bis S. 149, Z. 44. Die restlichen 23 Seiten sind frei.

A 9 [A 6]⁷⁷*

Das sog. „vierte Manuskript“ besteht aus einem – in das „dritte“ in der Mitte eingefügten – Bogen (2 Blätter, 4 Seiten) von $\pm 400 \times 310$ mm. Die (bis auf S. 4) nicht paginierten, nicht in Spalten eingeteilten, durchlaufend beschriebenen Seiten enthalten Auszüge aus G. W. F. Hegel, *Die Phänomenologie des Geistes*, hrsg. von J. Schulze (*Werke*, Bd 2), Berlin 1832, eventuell 2. Aufl., Berlin 1841, nämlich aus dem Kapitel „Das absolute Wissen“.

B. Die Exzerptheft

Die einzelnen, ziemlich sicher während Marx' Aufenthalt in Paris 1843-45 entstandenen Hefte bestehen ebenfalls jeweils aus mehreren quer gefalteten, zusammengelegten (vor der Restaurierung zusammengenähten) Bogen unlinierten, ursprünglich weißen Papiers. Die Qualität des Papiers, das Format, die Weise der Beschriftung variieren.

B 19 [B 19]

8 Bogen (16 Blätter, 32 Seiten) von $\pm 400 \times 310$ mm. Die ersten 25, von Marx nachträglich arabisch paginierten Seiten (Bl. 1 R bis 13 R = S. 1-25) sind quer beschrieben, wobei jede Seite durch einen Kniff in zwei Spalten unterteilt ist. (Linke Spalte:)

a) S. 1, o. bis S. 25, M.: Exzerpte aus Say, *Traité d'économie politique*, a.a.O.

(Rechte Spalte:)

b) S. 1, o. bis S. 4, Mo.: Exzerpte aus F. Skarbek, *Théorie des richesses sociales*, 2 Bde, Paris 1829.

c) S. 4, M.: Exzerpte aus J. B. Say, *Cours complet d'économie politique pratique*, 3. Aufl., Brüssel 1836.

S. 15, M. bis Mu.: Marxscher Kommentar zu a.

Die folgenden Seiten sind – bis auf eine (Bl. 14 R), die die Auflösung von $(10 + 6)^2$ enthält – frei.

B 20 [B 20]

6 Bogen (12 Blätter, 24 Seiten) von 272×206 mm. Die ersten 23, von Marx nachträglich arabisch paginierten, nicht in Spalten unterteilten Seiten sind quer beschrieben. Sie enthalten Exzerpte aus den ersten beiden Bänden von Smith, *Recherches sur la nature et les causes de la richesse des nations*, a.a.O. (kürzere Marxsche Kommentare S. 4, nachträglich eingefügt: S. 9). Die letzte, zunächst frei gebliebene Seite enthält Berechnungen.

B 21 [B 23]

7 Bogen (14 Blätter, 28 Seiten) von 300×227 mm. Die beiden Außenblätter (Bl. 1, 14) bilden einen Umschlag. Bl. 1 R trägt die Marxsche Aufschrift „Bonn 1842“; darüber steht „Gibbon“. Darunter hat Marx die Autoren (z.T. samt

⁷⁷ Der in A 9 eingenähte Bogen hat keine eigene Signatur.

Titel) notiert, aus deren Werken er in dem Heft exzerpiert bzw. zu exzerpieren beabsichtigt hatte. Unten links steht längs von Engels' Hand: „Den eenen zijn' dood / Is den anderen brood“. Bl. 1 V ist frei. Die folgenden 9, von Marx arabisch paginierten Seiten (Bl. 2 R bis 6 R = S. 1-9) sind jeweils längs beschrieben, wobei jede Seite durch einen vertikalen Strich in zwei Spalten unterteilt ist.

a) S. 1 bis S. 3, r.Sp.M.: Exzerpte aus J. R. MacCulloch, *Discours sur l'origine, les progrès, les objets particuliers, et l'importance de l'économie politique*, trad. par G. Prevost, Genève, Paris 1825 (kurze Marxsche Kommentare S. 2, 3).

b) S. 3, r.Sp.M. bis S. 9, r.Sp.Mo.: Exzerpte aus dem Anhang von G. Prevost, „Réflexions du traducteur sur le système de Ricardo“ (längere Marxsche Kommentare S. 5, 6, 7, 8, 9).

Die nächste, nicht paginierte, nicht in Spalten unterteilte Seite enthält, ebenfalls längs geschrieben.

c) o. bis Mu.: Exzerpte aus F. Engels, „Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie“, in: *Deutsch-französische Jahrbücher*, Nr 1-2, Paris 1844, S. 86-114. Die folgenden, wieder paginierten, wieder in zwei Spalten eingeteilten, längs beschriebenen Seiten (Bl. 7 R bis 11 R = S. 10-18) sind erneut durch vertikale Striche in zwei Spalten unterteilt.

d) S. 10, l.Sp.o. bis S. 12, r.Sp.u.: Exzerpte aus A. L. C. Destutt de Tracy, *Elémens d'idéologie*, Bd 4, 2. Aufl., Paris 1826.

e) S. 13 bis S. 18, r.Sp.Mu.: Fortsetzung der Exzerpte aus J. Mill, *Elémens d'économie politique*, trad. par J. T. Parisot, Paris 1823 (Marxscher Kommentar S. 17).

Die nächste, quer beschriebene, nicht paginierte Seite (Bl. 11 V) enthält nur den Titel „5) Bentham, l.c.“ Die restlichen Seiten sind frei.

B 23 [B 22]

9 Bogen (18 Blätter, 36 Seiten) von $\pm 395 \times \pm 310$ mm. Die beiden ersten, nicht paginierten, nicht in Spalten eingeteilten Seiten (Bl. 1 R-V) sind quer beschrieben.

a) Bl. 1 R, o. bis Bl. 1 V, M.: Exzerpte aus *Xenophon's von Athen Werke*, übers. von A. H. Christian, Bd 9-10, Stuttgart 1828-30.

Die übrigen 34, römisch paginierten, durch vertikale Striche jeweils in drei (S. I-II) bzw. zwei (ab S. III) Spalten eingeteilten Seiten sind alle längs beschrieben. Da Marx die XXV versehentlich zweimal benutzt hat, geht die Paginierung nur bis XXXIII.

b) S. I bis S. XVII, r.Sp.M.: Exzerpte aus D. Ricardo, *Des principes de l'économie politique et de l'impôt*, trad. par F. S. Constancio, 2. Aufl., 2 Bde, Paris 1835 (längere Marxsche Kommentare S. I, III f., V-VII, XIf., XIII, XIVf.).

c) S. XVIII bis S. XXXIII, r.Sp.u.: Exzerpte aus Mill, *Elémens d'économie politique*, a.a.O. (ausführliche Marxsche Kommentare S. XXV¹-XXX, S. XXXI bis S. XXXIII, r.Sp.u.).

B 24 [B 25]

11 Bogen (22 Blätter, 44 Seiten) von $\pm 400 \times 310$ mm. Die ersten 21, nicht paginierten Seiten (Bl. 1 R bis 11 R) sind quer beschrieben, wobei jede Seite durch einen Kniff in zwei Spalten eingeteilt ist.

a) Bl. 1 R, 1. Sp.o. bis r.Sp.M.: Exzerpte aus C. W. Ch. Schüz, *Grundsätze der National-Oeconomie*, Tübingen 1843.

Bl. 1 V bis 10 R:

b) (Linke Spalte:) Exzerpte aus F. List, *Das nationale System der politischen Oekonomie*, Bd 1, Stuttgart, Tübingen 1841 (Marxsche Kommentare Bl. 5 V).

c) (Rechte Spalte:) Exzerpte aus H. F. Osiander, *Die Enttäuschung des Publikums über die Interessen des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft*, Tübingen 1842.

d) Bl. 10 V, 1.Sp.o. bis Mu.: Exzerpte aus dem ersten Band von H. F. Osiander, *Ueber den Handelsverkehr der Völker*, 2 Bde, Stuttgart 1840.

e) Bl. 11 R, 1.Sp.o. bis r.Sp.M.: Exzerpte aus Kap. XXVII von Ricardo, *Des principes de l'économie politique et de l'impôt*, a.a.O.

Die folgende Seite ist frei. Die nächsten vier Seiten (Bl. 12 R bis 13 V) enthalten Berechnungen. Die übrigen 18 Seiten sind frei.

B 25 [B 26]

5 Bogen (10 Blätter, 20 Seiten) + ein angefügter Bogen (2 Blätter, 4 Seiten) von 265 × 206 mm. Alle 24, von Marx nachträglich arabisch paginierten, nicht in Spalten eingeteilten Seiten sind quer beschrieben. Sie enthalten Exzerpte aus dem ersten Band von Buret, *De la misère des classes laborieuses*, a.a.O.

B 26 [B 21]

9 Bogen (18 Blätter, 36 Seiten), nämlich 8 Bogen von ± 400 × 310 mm + 2 Halbbogen (Bl. 1, 10). Bei der Restaurierung wurde Bl. 1 (Textverluste, besonders o.) an den folgenden Bogen an-, Bl. 10 in den mittleren Bogen eingeklebt. Die ersten 21 Seiten (Bl. 1 R bis 11 R) sind quer beschrieben; erst ab Bl. 9 V sind sie in zwei Spalten unterteilt, erst ab Bl. 10 durch einen Kniff. Diese Seiten hat Marx arabisch paginiert, teilweise bevor er sie jeweils beschrieb (Tinte: 3, 4, 6, 7, 10, 11, 13, 20), wobei er der 21. (Bl. 11 R), die das Law-Exzerpt enthält, versehentlich die Ziffer 20 gab, dann noch einmal nachträglich (Bleistift: 1-20) die ersten 20 (Bl. 1 R bis 10 V), die die Boisguillebert-Exzerpte enthalten. Sämtliche Exzerpte entstammen dem Sammelband *Economistes financiers du XVIIIe siècle*, hrsg. von E. Daire, Paris 1843.

a) S. 1 bis S. 5, M.: Exzerpte aus P. de Boisguillebert, „Le détail de la France, la cause de la diminuation de ses biens, et la facilité du remède“, ebd., S. 171-266.

b) S. 5, M. bis S. 15, Mu.: Exzerpte aus Boisguillebert, „Dissertation sur la nature des richesses, de l'argent et des tributs“, ebd., S. 394-424 (ausführliche Marxsche Kommentare S. 12-15).

c) S. 16, o. bis S. 20, 1.Sp.Mo.: Exzerpte aus Boisguillebert, „Traité de la nature, culture, commerce et intérêt des grains“, ebd., S. 352-393.

d) S. 20*: Exzerpte aus J. Law, „Considérations sur le numéraire et le commerce“, ebd., S. 465-548.

Die nächsten beiden Seiten (Bl. 11 V, 12 R) sind frei. Die folgenden fünf, längs beschriebenen, nicht in Spalten eingeteilten, nicht paginierten Seiten (Bl. 12 V bis 14 V) enthalten eine später angefertigte Übersicht zur römischen Geschichte. Die übrigen acht Seiten sind frei.

Zu diesen Heften kommt noch ein Moskauer Heft (fortan: MH), d.h. ein

Exzerptheft, dessen Original sich im Moskauer Institut für Marxismus-Leninismus (Sign. f. 1, op. 1, d. 124, 127) befindet.⁷⁸

MH

7 Bogen (14 Blätter, 28 Seiten) von 400 × 310 mm. Die ersten 17, von der 7.-17. nachträglich arabisch (anschließend an B 20: 24-34) paginierten, jeweils durch einen Kniff in zwei Spalten eingeteilten Seiten sind quer beschrieben.

a) Bl. 1 R bis 3 V:

(Linke Spalte:) Exzerpte aus R. Levasseur, *Mémoires*, 4 Bde, Paris 1829-31;

(Rechte Spalte:) Konspekt dazu in deutscher Sprache.

b) Bl. 4 R bis 9 R (beide Spalten): Fortsetzung der Exzerpte aus Smith, *Recherches sur la nature et les causes de la richesse des nations*.

Die folgende, nicht paginierte Seite (Bl. 9 V) enthält nur die Überschrift „t. IV. livre V. du revenu du souverain [. . .]“. Die übrigen zehn Seiten sind frei.

Die vorstehende Übersicht umfaßt – außer dem, was Marx in der Pariser Zeit von 1843-45 publiziert hat, einem damals begonnenen Notizheft, einigen Briefen – alles, was von seiner Hand aus jener Zeit bewahrt ist. Auf Grund der angegebenen äußerlichen Merkmale läßt dieses Material sich unterschiedlich ordnen.

1) Nach dem Papier (Qualität, Format) bilden A 7, A 8, A 9, A 9*, B 19, B 23, B 24, B 26, MH eine einheitliche Gruppe; die kleinformatigen Hefte B 20, B 21, B 25 fallen diesbezüglich deutlich aus dem Rahmen; sie bestehen aus verschiedenen Sorten Briefpapier.

2) Nach der Weise der Beschriftung:

– quer, ohne Spalteneinteilung: B 20, B 23 a, B 25, B 26 a, B 26 b, B 26 c (S. 16f.);

– quer, Spalteneinteilung durch Kniff: B 19, B 24, B 26 c (S. 18-20), B 26 d, MH;

– längs, ohne Spalteneinteilung: A 9*, B 21 c;

– längs, Spalteneinteilung durch vertikale Striche: A 7, A 8, A 9, B 21 a, B 21 b, B 21 d, B 21 e, B 23 b, B 23 c.

3) Nach der Form der Paginierung:

– keine: A 9*, B 21 c, B 23 a, B 24, MH a;

– arabisch: (B 19,) (B 20,) B 21 a, B 21 b, B 21 d, B 21 e, (B 25,) B 26, (MH b);⁷⁹

– römisch: A 7, A 8, A 9, B 23 b, B 23 c.

Es ist festzustellen, daß die „Manuskripte“ unter keinem dieser drei Aspekte eine abgrenzbare Gruppe für sich bilden.

Diese Feststellung gewinnt Bedeutung dadurch, daß die „Manuskripte“ ebensowenig nach der Art des Inhalts ohne weiteres von den anderen

⁷⁸ Zur Beschreibung dieses Heftes vgl. MEGA² IV/2, S. 727f.

⁷⁹ Die eingeklammerten Texte hat Marx erst im nachhinein paginiert.

Heften abzugrenzen sind. Während sie ihrerseits nicht nur Marxschen Text enthalten, sondern der Text in A 7 weitgehend, in A 9* ausschließlich aus Exzerpten besteht, enthalten einige der anderen Hefte nicht nur Exzerpte, sondern ebenso frei formulierten Marxschen Text, z.T. von beträchtlicher Länge. Nicht einmal nach der Entstehungszeit sind sie – so scheint es – von den anderen Heften abzugrenzen. Es besteht daher kein Anlaß, davon auszugehen, daß die „Manuskripte“ einen eigenen Komplex für sich darstellen.

Die Übersicht erzeugt den Eindruck, daß Marx, was die Form betraf, in der er seine Hefte vollschrieb, ziemlich willkürlich verfuhr, etwa derart, daß er diese Form von Zeit zu Zeit beliebig änderte, wonach er dann die neue Form gewohnheitsmäßig eine Zeitlang beibehielt. Eine genauere Analyse führt indessen zu dem Schluß, daß die neue Form meist einem bestimmten Zweck diene, ferner, selbst wenn der ursprüngliche Zweck entfiel, eine bestimmte Funktion erfüllte. Gleichzeitig ist zu erkennen, daß in gewissen Fällen eine bestimmte Form einer bestimmten Art von Inhalt entsprach, so etwa im Fall der zwei Konspunkte, die Marx nicht anfertigte, um sich neues Wissen anzueignen, sondern, um sich längst Gelesenes noch einmal zu vergegenwärtigen (A 9*, B 21 c). Daß er, was die Form betraf, nicht rein mechanisch vorging, zeigt z.B., daß er in B 21 nach der unpaginierten Seite, die den – auf dem Umschlag gleichfalls übergangenen – Engels-Konzept (B 21 c) enthält, die Paginierung der vorausgegangenen Seiten fortführte.

Gewisse zusätzliche Aufschlüsse vermitteln unabhängige Quellen, auf die hier kurz verwiesen sei. In seinem vielzitierten „Vorwort“ zur *Kritik der politischen Ökonomie* von 1859 berichtet Marx selbst, daß er die Erforschung der politischen Ökonomie „in Paris begann“.⁸⁰ Dort war er Mitte Oktober 1843 eingetroffen.⁸¹ Bis zum Februar 1844 nahm ihn die Vorbereitung der beiden ersten Nummern der *Deutsch-französischen Jahrbücher* in Anspruch, zu denen er selbst zwei Beiträge beisteuerte.⁸² Unter dem 19. Dezember 1843 schrieb Ruge, wohl in bezug auf diese, daß Marx „fertig“ sei.⁸³ Aber aus einem Brief Ruges vom 5. Februar 1844 geht hervor, daß

⁸⁰ K. Marx, *Zur Kritik der politischen Ökonomie*. Erstes Heft (1859), in: MEGA² II/2, Berlin 1980, S. 95-245, S. 100.

⁸¹ Vgl. A. Ruge an J. Fröbel, 20. Oktober 1843, in: Marx-Engels-Jahrbuch, Bd 1 (1978), S. 380.

⁸² K. Marx, „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“, in: [Deutsch-französische Jahrbücher, Nr 1-2 (1844), S. 71-85] MEGA¹ I/1, Frankfurt/M. 1927, S. 607-21; ders., „Zur Judenfrage“, [in: Deutsch-französische Jahrbücher, a.a.O., S. 182-214] ebd., S. 576-606.

⁸³ Ruge an Fröbel, 19. Dezember 1843, in: Marx-Engels-Jahrbuch, Bd 1, S. 382.

Marx später außerdem noch eine „Fortsetzung“ zur „Krit[ik] der He[gel'schen] R[echts]phil[osophie]“ zugesagt hatte.⁸⁴ Den Versuch zu deren „Ausarbeitung zum Druck“ erwähnt Marx selbst in seiner in A 9 enthaltenen „Vorrede“, aus der zudem hervorgeht, daß er endlich zu dem Schluß kam, daß sich die komplexe Materie in der geplanten Form nicht adäquat darstellen ließ, wobei anzunehmen ist, daß seine scheinbar nur formalen immerhin z.T. in Wahrheit inhaltliche Probleme waren.⁸⁵ Unter dem 15. Mai berichtete Ruge, daß Marx überaus gereizt sei, besonders, „wenn er sich krank gearbeitet“; er lese sehr viel, vollende aber nichts, sondern breche überall ab, „stürze sich immer von neuem in ein endloses Büchermeer“; er plane nunmehr, „die Geschichte des Convents“ zu schreiben; das Material dazu habe er bereits „aufgehäuft“. „Die Kritik der hegelschen Rechtsphilosophie läßt er wieder liegen. Er will den Pariser Aufenthalt zu jener Arbeit benutzen“.⁸⁶ Unter dem 9. Juli: „er [Marx] hatte den Plan einer Politik im Kopf, den er aber leider noch nicht realisiert hat. Dann wollte er die Geschichte des Convents schreiben [. . .]. Jetzt scheint auch das wieder zu liegen.“⁸⁷ Unter dem 29. August: „Marx wollte Hegels Naturrecht kommunistisch kritisieren, dann eine Geschichte des Convents, endlich eine Kritik aller Sozialisten schreiben. Er will immer das schreiben, was er zuletzt gelesen“.⁸⁸

Unterdessen hatte Marx seinerseits im Pariser *Vorwärts!* eine scharfe Erwiderung auf einen in der Nummer vom 27. Juli dort veröffentlichten

⁸⁴ Vgl. Ruge an L. Feuerbach, 5. Februar 1844, ebd., S. 384: „Wir haben bereits 10 Bogen gedruckt vor uns liegen. Der Inhalt ist 1. [. . .] 4. Zur Krit[ik] der He[gel'schen] R[echts]phil[osophie] von Marx. [. . .] 12. Marx Fortsetzung von No. 4. 13. Zeitungsschau“. J. Taubert, „Probleme und Fragen“, a.a.O., S. 17, schließt daraus: „für Heft 2 lag offensichtlich bereits die erste Fortsetzung vor“; Marx habe sie, da sie in der Doppellieferung nicht enthalten sei, „wahrscheinlich zurückgezogen“. Dem ist entgegenzuhalten, daß die von Ruge aufgeführten Beiträge bereits ohne die Marxsche „Fortsetzung“ ein Doppelheft von 237 gezählten Seiten ergaben, „10 Bogen“ aber nur 160 Seiten sind, also der von Ruge angegebene „Inhalt“ nicht der der „10 Bogen“, die „bereits [. . .] gedruckt“ vorlagen, gewesen sein kann. Offensichtlich lag ein Teil der von Ruge aufgezählten Beiträge, darunter wohl die Marxsche „Fortsetzung“, noch nicht vor, jedenfalls nicht in gedruckter Form. Was jene betrifft, ist anzunehmen, daß Marx sie zunächst zugesagt, dann aber nicht geliefert hat. Dem entspricht der Irrealis („hätte [. . .] erlaubt“, „erzeugt hätte“), dessen Marx sich in der diesbezüglichen Passage zu Beginn der in A 9 enthaltenen „Vorrede“ bedient. Vgl. MEGA¹ I/3, S. 33.

⁸⁵ Ebd., S. 33f.

⁸⁶ Ruge an Feuerbach, 15. Mai 1844, in: Arnold Ruges Briefwechsel und Tagebuchblätter aus den Jahren 1825-1880, hrsg. von P. Nerrlich, 2 Bde, Berlin 1886, Bd 1, S. 342-49, S. 343-45.

⁸⁷ Ruge an M. Fleischer, 9. Juli 1844, ebd., S. 358-62, S. 362.

⁸⁸ Ruge an M. Dunker, 29. August 1844, nach Cornu, Karl Marx und Friedrich Engels, Bd 2, a.a.O., S. 19.

Artikel Ruges⁸⁹ geschrieben, die auf den 31. Juli datiert ist;⁹⁰ ferner – Mitte August – noch einen kürzeren Artikel.⁹¹ Spätestens seit Mitte Juni erwog er einen neuen Angriff auf Bruno Bauer;⁹² in einem Brief an Feuerbach vom 11. August kündete er „eine kleine Brochure“ gegen diese „Verirrung der Kritik“ an.⁹³ Während des Besuchs von Engels in Paris vom 27. August bis 6. September verdichtete sich diese Absicht zu dem gemeinsamen Projekt der (später so betitelten) *Heiligen Familie*, das Marx aber nahezu allein realisierte.⁹⁴ Laut seinem Brief an Campe vom 7. Oktober war bis dahin schon „eine Broschüre von ungefähr 10 Bogen [. . .] geschrieben“;⁹⁵ das bis Ende November fertiggestellte Manuskript ergab ein Buch von 22 Bogen; noch während des Drucks ließ Marx dasselbe – bis Mitte Januar 1845 – mehrfach ändern.⁹⁶ Am 2. Dezember 1844 sagte er Börnstein zu, „nächste Woche“ für die geplante Monatsschrift *Vorwärts!* „die Kritik Stirners zu liefern“.⁹⁷ Am 1. Februar 1845, d.h. unmittelbar vor seiner Abreise aus Paris, unterzeichnete er den Vertrag, in dem er sich gegenüber der C. W. Leske'schen Buchhandlung in Darmstadt zur Lieferung eines Werkes in zwei Bänden von je über 20 Bogen verpflichtete, das nicht nur eine Kritik der Politik, sondern ebenso die der Nationalökonomie enthalten sollte.⁹⁸ Schon Anfang Oktober 1844 hatte Engels Marx gedrängt, dafür zu sorgen, daß die „Materialien“, die dieser „gesammelt“ habe, „bald in die Welt hinausgeschleudert werden“;⁹⁹ in seinem Brief

⁸⁹ Ein Preuße [A. Ruge], „Der König von Preußen und die Socialreform“, in: [Vorwärts!, 1844, Nr 60 (27. Juli), S. 4] MEGA¹ I/3, S. 587ff.

⁹⁰ K. Marx, „Kritische Randglossen zu dem Artikel: ‚Der König von Preußen und die Socialreform. Von einem Preußen‘“, [in: Vorwärts!, 1844, Nr 63 (7. August), S. 1-4; Nr 64 (10. August), S. 1-3] ebd., S. 5-23.

⁹¹ [K. Marx,] „Illustrationen zu der neuesten Cabinetstilübung Friedrich Wilhelm IV.“, [in: Vorwärts!, 1844, Nr 66 (17. August), S. 2f.] ebd., S. 24-27.

⁹² Vgl. Jenny Marx an K. Marx, 21. Juni 1844, in: MEGA² III/1, Berlin 1975, S. 428-31, S. 430: „Eure Klique hält er [R. Schleicher] aber halb für wahnsinnig, meinte aber, es wäre hohe Zeit, daß Du den Bauer angriffst. / Ach, Karl, was Du thust, das tue bald. [. . .] / Schreib nur nicht zu gallicht und gereizt. Du weißt wie vielmehr Deine andern Aufsätze gewirkt haben.“ Aus dem Brief geht hervor, daß Jenny, die „schon 8 Tage“ vorher von Paris abgefahren war, ihrerseits seitdem noch keinen Brief erhalten hatte.

⁹³ Marx an Feuerbach, 11. August 1844, ebd., S. 63-65, S. 65.

⁹⁴ Vgl. Engels an Marx, 20. Januar 1845, ebd., S. 259-63, S. 261.

⁹⁵ Marx and J. Campe, 7. Oktober 1844, ebd., S. 247.

⁹⁶ Vgl. J. Rütten, Z. Löwenthal an Marx, 3. Dezember 1844, ebd., S. 446; Löwenthal an Marx, 15. Januar 1845, ebd., S. 448f.

⁹⁷ Marx an H. Börnstein, 2. Dezember [1844], ebd., S. 257 (dort falsch datiert; zur Datierung vgl. Katalog 615 der Fa. J. A. Stargardt, 1978, S. 323, Nr 1156).

⁹⁸ Abgedruckt ebd., S. 851f.

⁹⁹ Engels an Marx, [Anfang Oktober 1844,] ebd., S. 243-46, S. 245.

vom 20. Januar 1845 hatte er Marx nochmals aufgefordert, sein „nationalökonomisches Buch“ baldmöglichst fertigzustellen.¹⁰⁰ In Engels' Brief vom 17. März endlich wird Marx' – möglicherweise ebenfalls noch in Paris entstandener – Plan erwähnt, für Püttmanns *Rheinische Jahrbücher zur gesellschaftlichen Reform* eine „Kritik Lists“ zu schreiben;¹⁰¹ Ansätze dazu enthält bereits die „Einleitung“ von 1844 (vgl. unten).

Auf Grund der verfügbaren Informationen läßt sich nun nicht nur die Zeit, sondern ebenso die Reihenfolge der Entstehung der beschriebenen Texte annähernd ermitteln.

Bemerkenswerterweise ist von den genannten unabhängigen Quellen, die erkennen lassen, daß Marx 1844 mannigfaltige Pläne hegte, Engels' Brief vom 20. Januar 1845 der erste eindeutige Beleg für seine Absicht, ein „nationalökonomisches Buch“ zu schreiben. Gleichzeitig zeigt dieser Brief, was für „Materialien“ Engels in seinem Brief vom Oktober 1844 meinte. Da dieser offensichtlich Engels' erster Brief an Marx, von dem er seinerseits noch keinen Brief erhalten hatte, nach seiner Abfahrt aus Paris war, müssen die besagten „Materialien“ bereits vor derselben vorgelegen haben. Diese Annahme wird durch den Artikel gestützt, den Marx Ende Juli für den *Vorwärts!* schrieb; er nimmt darin explizit u.a. auf „einen Schüler des zynischen Ricardo, MacCulloch“, genauer: auf dessen *Discours* Bezug,¹⁰² implizit ebenfalls auf das Buch von Buret.¹⁰³ Indirekte Hinweise auf Marx' nationalökonomische Studien sind in mehreren Artikeln enthalten, die G. Weber im Juli-August im *Vorwärts!* publizierte,¹⁰⁴ ferner in einem Brief Bernays' vom 6. September.¹⁰⁵ Wenn es – worauf alles deutet – zutrifft, daß nicht Weber Marx, sondern dieser jenen inspi-

¹⁰⁰ Engels an Marx, 20. Januar 1845, a.a.O., S. 260.

¹⁰¹ Engels an Marx, 17. März 1845, ebd., S. 270-73, S. 272.

¹⁰² Marx, „Kritische Randglossen“, a.a.O., S. 9.

¹⁰³ Ebd., S. 9-13.

¹⁰⁴ G. Weber, „Negersclaven und freie Slaven“, in: *Vorwärts!*, 1844, Nr 58 (20. Juli), S. 1-3; ders., „Officielle preußische Wohlthätigkeit“, ebd., Nr 62 (3. August), S. 3f.; ders., „Die Colonie Ostwald im Elsaß“, ebd., Nr 64, S. 4; ders., „Das Geld“, ebd., Nr 69 (28. August), S. 1-3.

¹⁰⁵ Vgl. C. L. Bernays an K. Dresel, 6. September 1844, in: *Zeitgenossen von Marx und Engels. Ausgewählte Briefe aus den Jahren 1844 bis 1852*, hrsg. von K. Koszyk und K. Obermann, Assen, Amsterdam 1975, S. 5-9, S. 7f.: „Den Staat mit diesen kleinen Stichen verletzen wollen. – und dazu einen Staat, der wie der englische seine Unmoralität jeden Tag einsieht (Siehe letzte Rede Rob. Peels über die Arbeitszeit der Fabriksklaven und Mill's und Ricardo's Nationalökonomie) – das kann ich nicht begreifen. Das Redaktionskollegium, bestehend aus Dr. Marx, F. Engels aus Manchester und mir und drei andren Mitgliedern [...] haben daher einstimmig beschlossen, das Gedicht nicht zu drucken.“

riert hat,¹⁰⁶ läßt sich annehmen, daß der Abschnitt in A 9, S. XLI-XLIII, über das Geld vor dem Artikel Webers, der am 28. August erschien,¹⁰⁷ entstanden ist, da darin nicht nur das gleiche Thema behandelt, sondern überdies das gleiche Zitat aus Shakespeares *Timon von Athen* benutzt ist. Diese Annahme wird ihrerseits dadurch gestützt, daß sich die Kritik der Bauerschen *Allgemeinen Literatur-Zeitung* in dem Brief an Feuerbach vom 11. August fast wörtlich in dem – also wohl kurz vorher, wenn nicht am gleichen Tag geschriebenen – Abschnitt in A 9, S. XII f., findet, in dem Marx zu seiner Hegel-Kritik übergeht, wobei er sich in beiden Fällen auf die Nummern jenes Blatts bezieht, die er Anfang August von G. Jung erhalten hatte.¹⁰⁸

Der Hegel-Konspekt (A 9*) dürfte, wenn nicht bevor, so während Marx A 9 schrieb, entstanden sein, spätestens vor dem auf S. XXIII beginnenden Abschnitt in A 9, in dem Marx auf das „Schlußkapitel der Phänomenologie“ besonders eingeht.¹⁰⁹ Da die Paginierung der vier Seiten von A 8 (XXXX-XLIII) zu der der letzten in A 9 beschriebenen Seiten, auf die überdies noch 23 unbeschriebene Seiten folgen, parallel läuft, ist kaum anzunehmen, daß A 8 an A 9 anschließt. Näher liegt die Annahme, daß die vier Seiten von A 8 den Schluß des Textes bilden, auf den Marx im Anfang von A 9 Bezug nimmt.

Das Heft A 7 dürfte vor A 8, A 9 entstanden sein; denn offenbar war Marx die Mehrzahl der in letzteren erwähnten Ökonomen, als er A 7 schrieb, noch unbekannt. Gleichzeitig offenbart A 7 den ursprünglichen Zweck der durch vertikale Striche vorgenommenen Einteilung der dazu längs gelegten Seiten in – zunächst drei – Spalten, eine Einteilung, die Marx dann nicht nur in A 8, A 9, sondern ebenfalls in B 21, B 23 – wohl, weil er kurze Zeilen vorzog – vornahm. Daß die betreffenden Partien dieser Hefte (B 21 a-b, B 21 d-e, B 23 b-c) ebenfalls nach A 7 entstanden sind, ergibt sich daraus, daß Marx dort Ricardo nach Buret zitierte, wobei er den von Buret wohl erläuternd gemeinten, aber in einer irreführenden Form gesetzten Hinweis auf den terminus technicus *rent of land* anschei-

¹⁰⁶ Vgl. F. P. Schiller, „Georg Weber, ein Mitarbeiter des Pariser ‚Vorwärts‘“, in: Marx-Engels-Archiv, hrsg. von D. Rjazanov, Bd 2 (1927), S. 465-72, S. 468ff.; J. Grandjonc, Marx et les communistes allemands à Paris 1844. Contribution à l'étude de la naissance du marxisme, Paris 1974, S. 72.

¹⁰⁷ Vgl. Anm. 104.

¹⁰⁸ Vgl. G. Jung an Marx, 31. Juli 1844, in: MEGA² III/1, S. 436-38, S. 436: „Das 5, 6 und 7 Heft der Literaturzeitung lege ich unter Kreuzcouvert auf die Post.“ Marx bezieht sich speziell auf Hirzel, „Correspondenz. Aus Zürich“, in: Allgemeine Literatur-Zeitung, Heft 5 (April 1844), S. 11-15; „Correspondenz aus der Provinz“, ebd., Heft 6 (Mai), S. 20-38. Ausführlich hierzu Taubert, „Probleme und Fragen“, S. 20-22.

¹⁰⁹ MEGA¹ I/3, S. 156ff.

nend für den Titel des Buchs von Ricardo hielt.¹¹⁰ Offenbar kannte er also damals von diesem in B 23 b exzerpierten Werk noch nicht einmal den Titel, woraus sich ergibt, daß er damals ebenfalls noch nicht den in B 21 a exzerpierten *Discours* von MacCulloch kannte, in dem nicht nur der genaue Titel jenes Werkes erwähnt, sondern prononciert auf dessen enorme Bedeutung hingewiesen wird.¹¹¹ Umgekehrt ist nachweisbar, daß, als Marx A 7 schrieb, B 20 bereits vorlag. Daß Marx sich, was Smith betraf, in A 7 auf B 20 stützte, wird belegt durch von dort übernommene Fehler, ferner dadurch, daß gewisse Seitenangaben, die sich in B 20 auf längere Passagen beziehen, ebenfalls in A 7, wo Marx jeweils nur eine kürzere Passage bringt, erscheinen.¹¹² Daß er aber ebenfalls das Buch von Smith heranzog, beweisen einzelne Zitate, die B 20 nicht enthält. Auffallend ist, daß in A 7 nicht ein einziges Zitat aus MH b enthalten ist, was darauf deuten könnte, daß Marx erst, nachdem er sei es das gesamte Heft A 7, sei es einen Teil davon beendet hatte, fortfuhr, Smith zu exzerpieren.¹¹³

Gleich B 20 entstand offenbar B 19, jedenfalls B 19 a, schon vor A 7. Abgesehen davon, daß sich sämtliche Passagen aus dem *Traité* von Say, die Marx in A 7 heranzieht, in einer entsprechenden, d.h. ebenso verkürzten Form in B 19 a finden (einschließlich unkorrekter Angaben der Seiten), ist nach dem Charakter der Exzerpte (vgl. unten) anzunehmen, daß B 19, jedenfalls B 19 a, vor B 20 entstanden ist.

Dem Heft B 19 ist das Heft B 24 auffallend ähnlich: in beiden Fällen teilte Marx durch einen Kniff die quer beschriebenen Seiten in zwei

¹¹⁰ Vgl. E. Buret, *De la misère des classes laborieuses en Angleterre et en France*, 2 Bde, Paris 1840, Bd 1, S. 6: „L'expression la plus complète, la plus exagérée de cette économie politique, que nous appellerions volontiers absolue, se trouve dans les ouvrages de M. Ricardo, l'ingénieur métaphysicien du fermage. (*Rent of Land.*)” MEGA¹ 1/3, S. 63: „Ricardo in seinem Buch (*rent of land*): [. . .]”

¹¹¹ Vgl. J. R. MacCulloch, *Discours sur l'origine, les progrès, les objets particuliers, et l'importance de l'économie politique*, trad. par G. Prevost, Genève, Paris 1825, S. 80: „Il étoit réservé à Mr. Ricardo de pénétrer plus avant dans la science, de corriger les erreurs sanctionnées par les autorités les plus respectables, et d'établir avec clarté plusieurs principes importants et méconnus jusqu'à lui. A la publication de son ouvrage *Sur les principes de l'économie politique et de l'impôt*² en 1817, commence une ère nouvelle et mémorable dans l'histoire de la science.” Anm.: „² *Principles of political economy and taxation.*”

¹¹² Vgl. Taubert, „Probleme und Fragen”, S. 18f.

¹¹³ Es ist möglich, daß Marx in MH die Smith-Exzerpte fortsetzte, nachdem er in A 7 in dem Text zum Thema „Grundrente” auf S. XVI bis „von dem Grundbesitz überhaupt.” (MEGA¹ 1/3, S. 75, Z. 10) gekommen war; denn 1) setzte er nach diesem Absatz deutlich neu an, 2) hatte er in diesem Absatz, der drei Smith-Zitate enthält, die sich nicht in B 20 finden, erstmals von neuem das Smith'sche Buch selbst herangezogen, 3) betitelte er auf den folgenden Seiten (S. XVII-XXI) die Spalten in einer von der bisherigen abweichenden Reihenfolge, 4) sind in den folgenden Absätzen gewisse Anklänge an die Smith-Exzerpte in MH erkennbar.

Spalten ein; in beiden Fällen nutzte er die rechte Spalte, soweit er diese zunächst frei gelassen hatte, für ergänzende Exzerpte; in beiden Fällen schrieb er über den Titel des zuerst exzerpierten Werkes in der Mitte der Seite (nach links verschoben) eine römische „I.“, während er bei den ferner exzerpierten Werken jeweils eine arabische Ziffer – „2)“ etc. – vor den Titel schrieb (was darauf deutet, daß sich die „I.“ teils auf das Heft, teils auf das Werk bezog). Es liegt daher nahe, anzunehmen, daß die beiden Hefte, die einander ebenso, was den Charakter der Exzerpte, Umfang, Stil, Niveau der Marxschen Kommentare angeht, ziemlich ähnlich sind, zur gleichen Zeit entstanden sind, nämlich unmittelbar nacheinander. Gegen die Annahme, daß B 24 erst im Hinblick auf die von Marx Anfang 1845 in Aussicht gestellte „Kritik Lists“ entstanden sei, spricht schon, daß das erste in B 24 exzerpierte Buch nicht das von List ist, sondern das von Schüz. Daß Marx in B 24 d speziell notierte, d.h. bemerkenswert fand, daß Osiander „die Bildung der verschiedenen Stände“ aus der „Theilung der Arbeit“ ableite,¹¹⁴ n.b. „Stände“ schreibend, wo Osiander „Klassen der Gesellschaft“ schrieb,¹¹⁵ deutet umgekehrt darauf hin, daß B 24 – gleich B 19 – ziemlich früh entstanden ist. Daß Marx – offenbar, um sich nationalökonomische Grundkenntnisse anzueignen – den *Traité* von Say ausführlichst exzerpierte (B 19 a), dagegen aus dem umfangreichen Buch von Schüz nur einzelne – ergänzende – Passagen (B 24 a), deutet darauf hin, daß B 24 nach B 19 entstand, jedenfalls nach B 19 a. Daß Marx die Exzerpte aus dem Buch von Skarbek (B 19 b) gar nicht, die aus dem *Cours complet* von Say (B 19 c) dann aber nicht „3)“, sondern „2)“ numerierte, legt die Annahme nahe, daß er die genannten beiden Werke unmittelbar nacheinander, aber nicht unmittelbar nach B 19 a, sondern erst später – etwa nach B 24 a-d – exzerpierte. Der daraus resultierenden Annahme, daß er von der zunächst in B 19 a, dann noch einmal in B 24 a benutzten römischen in der Folge zur arabischen Numerierung übergang, entspricht, daß er in B 20 über den Titel des Buchs von Smith tatsächlich nicht mehr „I.“, sondern „1)“ schrieb.¹¹⁶ Zugunsten der Annahme, daß B 19 b nicht unmittelbar nach B 19 a entstand, spricht aber vor allem, daß Marx ja die rechte Spalte ursprünglich für andere Zwecke vorgesehen hatte; hätte er die *Théorie* von Skarbek unmittelbar nach dem *Traité* von Say exzerpiert, dann hätte er das wohl auf den anschließenden freien Seiten getan.

¹¹⁴ MEGA² IV/2, S. 547.

¹¹⁵ H. F. Osiander, Über den Handelsverkehr der Völker, 2 Bde. Stuttgart 1840, Bd 1, S. 14.

¹¹⁶ Marx schrieb auf die erste Seite von B 20 oben zweimal „1)“ – einmal im rechten Drittel, ein zweites Mal ganz rechts (= Seitenzahl). Vgl. das Faksimile der Seite in MEGA² IV/2, S. 333.

Wozu die rechte Spalte ursprünglich bestimmt war, ist aus MH a ersichtlich: in der linken Spalte exzerpierte Marx – vorzugsweise wörtlich in französischer Sprache – die *Mémoires* von Levasseur, in der rechten verarbeitete er diese Exzerpte – n.b. aber nicht nur sie – zu einem eigenen deutschen Text. Es ist infolgedessen anzunehmen, daß MH a vor B 19 a entstand. Noch früher sind wohl die Exzerpte aus Xenophons Werken (B 23 a) entstanden, die – vom Inhalt her in erster Linie die „Staatsverfassung“ der führenden griechischen Staaten betreffend – in formaler Hinsicht den in Kreuznach angefertigten Exzerpten gleichen.¹¹⁷

Daß Marx in B 23 dann die Seiten gleichfalls römisch paginierte, zudem sie zunächst gleichfalls in drei Spalten unterteilte, legt die Annahme nahe, daß er nach A 7 zuerst das Werk Ricardos exzerpierte, d.h. B 23, jedenfalls bis B 23 b, vor B 21 entstand. Diese Annahme wird – scheint es – dadurch gestützt, daß in B 21 a-b mehrfach auf Ricardo, einmal ebenfalls auf Mill, in B 23 b-c dagegen keinmal auf MacCulloch/Prevost hingewiesen wird.¹¹⁸ Aber der Schein trügt: zwei der drei fraglichen Verweise in B 21 a-b lassen sich auf das zurückführen, was MacCulloch/Prevost schreiben, die ja auf Ricardo/Mill ausführlich eingehen, der dritte auf den bereits in A 7 nach Buret zitierten Passus.¹¹⁹ Keiner dieser drei Verweise auf Ricardo setzte

¹¹⁷ Vgl. die Faksimiles ebd., S. 7, 121, 387.

¹¹⁸ So ebd., S. 717; danach finden sich in B 21 a-b „Hinweise auf Ricardo [. . .], die Marx nur auf Grund einer guten Kenntnis des Werkes dieses Autors machen konnte“, während umgekehrt in B 23 „jede Erwähnung von MacCulloch und Prevost fehlt“.

¹¹⁹ Zum ersten Verweis auf Ricardo (in B 21 a) vgl. ebd., S. 475f.: „*Ricardos Hauptsätze*; 1) [. . .] 2) [. . .] 3) [. . .] (*Dieß nach Ricardo von M.C.*) p. 83-85.“; MacCulloch, *Discours*, a.a.O., S. 82ff. betr. Ricardo: „L'esquisse la plus abrégée de l'analyse des raisonnemens qui l'ont conduit dans ses travaux, excéderoit les limites de ce discours. Nous nous contenterons donc d'en donner les résultats que l'on peut résumer en ces termes. 1.° [. . .] 2.° [. . .] 3.° [. . .]“ – Zum zweiten Verweis (in B 21 a) vgl. MEGA² IV/2, S. 476f.: „*MacCulloch* [. . .] *hat die Unverschämtheit, folgende Stelle Bacons über die Philosophie auf die Nationalökonomie anzuwenden: [. . .] Und MacCulloch sagte dieß 1823 oder 24 also nachdem Ricardo Malthus und Mill's Lügen schon längst klar.*“ Was für „Lügen“ Marx hier meint, ist nicht ganz klar; es ist aber anzunehmen, daß Marx sich besonders auf die Lehre bezieht, daß die Bevölkerung die Tendenz habe, über die Mittel zu ihrem Unterhalt hinauszuwachsen. Abgesehen davon, daß diese – u.a. von Engels in den „Umrissen“ scharf kritisierte – Lehre Marx bereits bekannt war, gingen MacCulloch und Prevost ausführlich darauf ein. Vgl. MacCulloch, *Discours*, S. 70ff.; Prevost, „*Réflexions du traducteur sur le système de Ricardo*“, ebd., S. 153-204, S. 160f., 189ff. Überdies ist nicht recht einzusehen, weshalb dieser Verweis auf eine „gute Kenntnis“ des Werkes von Ricardo deuten soll, wenn zugleich – trotz seiner – anzunehmen ist, daß Marx eine „gute Kenntnis“ des Werkes von Mill noch nicht besaß. Vgl. MEGA² IV/2, S. 717. – Zu dem dritten Verweis (in B 21 b) vgl. ebd., S. 480: „*Prevost lobt die Ricardiens, ces profonds économistes, daß sie die Wissenschaft auf eine grosse Einfachheit reducirt haben, en prenant pour base les moyennes et en écartant toutes les circonstances accidentelles (wie der grosse Ricardo z.B. die Zahl der Leute, die ein Land bewohnen) qui auraient pu les arrêter dans leurs généralisations.*“; Buret, *De la misère des classes laborieuses*, a.a.O., S.

also irgendeine, geschweige eine „gute Kenntnis“ seines Werks voraus, im Gegenteil: es ist kaum anzunehmen, daß Marx die von Prevost nach Mill gegebene Darstellung der Lehre von Ricardo derart ausführlich exzerpiert hätte, wenn er bereits eine „gute Kenntnis“ von dessen Werk selbst besessen hätte. Als er aber dieses exzerpierte, hatte er kaum Anlaß, auf das, was MacCulloch/Prevost darüber schrieben, noch einmal zurückzukommen, so daß ebenso das Argument von dem fehlenden Hinweis auf sie in B 23 b entfällt, das überdies genauer Prüfung ebenfalls nicht standhält. B 23 b enthält tatsächlich keinen expliziten, wohl aber einen impliziten Hinweis auf MacCulloch/Prevost: Marx' Bemerkung in B 23 b, daß Malthus „zuerst die Theorie de fermage [. . .] aufgestellt“ habe, die Ricardo/Mill dann „nachgesponnen“,¹²⁰ läßt sich nur auf jene zurückführen,¹²¹ zumal nichts darauf deutet, daß Marx das Buch von Malthus, worin dieser die besagte Theorie entwickelte,¹²² schon kannte.¹²³

Es gibt ferner ein Indiz, daß der Engels-Konspekt (B 21 c) schon vor B 23 b entstanden ist: in dem Konspekt der „Umriss“ verkürzt Marx die von Engels dort entwickelte Kritik der Theorien über den Realwert zu einer knappen Formel, die ebenfalls in B 23 b erscheint.¹²⁴ Das gleiche gilt

6, Anm. 1; MEGA¹ I/3, S. 63. Zur Kritik der Durchschnittsberechnungen vgl. W. Schulz, Die Bewegung der Production. Eine geschichtlich-statistische Abhandlung zur Grundlegung einer neuen Wissenschaft des Staats und der Gesellschaft, Zürich, Winterthur 1843, S. 65; MEGA¹ I/3, S. 46f.

¹²⁰ MEGA² IV/2, S. 401.

¹²¹ MacCulloch, Discours, S. 79f., 82; Prevost, „Réflexions du traducteur“, a.a.O., S. 157f., 172. Marx exzerpierte aus den „Réflexions“ von Prevost in B 21: „1) Die Rente afficirt nicht den Preis. Die Produktionskosten lösen sich in Salaires und Profits auf. p. 157. Dieß Princip von *Malthus* zuerst etablirt, l.c.“ MEGA² IV/2, S. 477. Soweit die sonst noch in Betracht kommenden Autoren darauf eingehen, akzentuieren sie vielmehr den Gegensatz der Grundrententheorie Ricardos zu der von Malthus, ohne eine Abhängigkeit selbst nur anzudeuten.

¹²² Th. R. Malthus, An Inquiry into the Nature and Progress of Rent, and the principles by which it is regulated, London 1815.

¹²³ Auszüge aus diesem Buch enthält erst der Exzerptteil von „Heft VII“ der Grundrisse aus den Jahren 1858ff., Marx-Engels-Nachlaß B 91 A [A 40], S. 246-51, Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis, Amsterdam.

¹²⁴ Vgl. F. Engels, „Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie“, in: [Deutsch-französische Jahrbücher, a.a.O., S. 86-114] MEGA¹ I/2, Berlin 1930, S. 379-404, S. 385f.: „Die Engländer [. . .] behaupten also, der abstrakte Wert einer Sache werde durch die Produktionskosten bestimmt. Wohlverstanden, der abstrakte Wert, nicht der Tauschwert [. . .]. Es ist nicht möglich, der Ökonom kann seine Abstraktion nicht einen Augenblick festhalten. Nicht nur das, was er mit Mühe entfernen will, die Konkurrenz, sondern auch das, was er angreift, die Brauchbarkeit, kommt ihm jeden Augenblick zwischen die Finger. [. . .] / Gehen wir zu Say über, so finden wir dieselbe Abstraktion. Die Brauchbarkeit einer Sache ist etwas rein Subjektives, gar nicht absolut zu Entscheidendes [. . .]. Der einzig mögliche Weg, zu einer einigermaßen objektiven, *scheinbar* allgemeinen Entscheidung [. . .] zu kommen, ist unter der Herrschaft des Privateigentums das Kon-

bezüglich einer kritischen Bemerkung zu Ricardos Theorie der Grundrente.¹²⁵ Der in B 23 c enthaltene Verweis auf einen Passus von Destutt de Tracy, der sich ebenfalls in B 21 d findet,¹²⁶ läßt darauf schließen, daß B 23 c nach B 21 d entstand. Nichts deutet aber darauf hin, daß B 23 c nicht unmittelbar nach B 23 b entstanden wäre; im Gegenteil: seit Marx den *Discours* von MacCulloch, vor allem aber den Anhang von Prevost gelesen hatte, erblickte er in Mill den Schüler Ricardos, so daß er fortan beide meist zusammen nannte,¹²⁷ weshalb eher anzunehmen ist, daß er sie in B 23

kurrenzverhältnis [. . .]. Ist aber das Konkurrenzverhältnis zugelassen, so kommen auch die Produktionskosten herein". Marx in B 21 c: „Bei den Engländern vertritt die Concurrenz gegenüber den Productionskosten die Brauchbarkeit, bei Say die Productionskosten." MEGA² IV/2, S. 485. In B 23 b: „Say macht dagegen die *Nützlichkeit* geltend. Diese Nützlichkeit wird ihm repräsentirt durch die *Nachfrage* also durch die Concurrenz der Consumenten. Die Produktionskosten werden repräsentirt durch die Ausdehnung, die Quantität der *Zufuhr*. Ricardo hält in der Bestimmung des Werths nur die Productionskosten fest, Say die Nützlichkeit / Brauchbarkeit. Bei Say vertritt die Concurrenz die Produktionskosten." Ebd., S. 392. Marx bezieht sich hier auf eine Anmerkung von Say zu einer Passage von Ricardo, die – n.b. – den Tauschwert betrifft: „Si c'est la quantité de travail fixé dans une chose, qui règle sa valeur échangeable". Say: „M. Ricardo me semble a tort ne considérer ici qu'un des élémens de la valeur des choses; c'est à dire le travail, ou, pour parler plus exactement, l'étendu des sacrifices qu'il faut faire pour les produire. Il néglige le premier élément, le véritable fondement de la valeur, l'utilité. C'est l'utilité qui occasionne la demande qu'on fait d'une chose. D'un autre côté, les sacrifices qu'il faut faire pour qu'elle soit produite, en d'autres mots, ses *frais de production*, font sa rareté, bornent la quantité de cette chose, qui s'offre à l'échange. Sa valeur s'élève d'autant plus qu'elle est plus demandée et moins offerte; et s'élève d'autant moins qu'elle est moins demandée et plus offerte. Ce principe est fondamental en économie politique". D. Ricardo, *Des principes de l'économie politique et de l'impôt*, trad. par F. S. Constanco, avec des notes explicatives et critiques par J. B. Say, 2. Aufl., 2 Bde, Paris 1835, Bd 1, S. 8ff.

¹²⁵ Vgl. Engels, „Umrisse", a.a.O., S. 389: „Diese Definition [des Grundzinses von Ricardo] ist zwar praktisch richtig, wenn man voraussetzt, daß ein Fall der Nachfrage *augenblicklich* auf den Grundzins reagiert und sogleich eine entsprechende Quantität des schlechtesten bebauten Landes außer Bearbeitung setzte. Allein dies ist nicht der Fall, die Definition ist darum unzureichend [. . .]. Oberst T. P. Thompson [. . .] erneuerte im Gegensatz zu dieser Definition die Adam Smithsche [. . .] aber diese Erklärung schließt die verschiedene Fruchtbarkeit des Bodens aus, wie die obige die Konkurrenz ausläßt." Marx in B 21 c: „Die Definition der *Grundrente* von Ricardo falsch, weil sie voraussetzt, daß ein Fall der Nachfrage augenblicklich auf den Grundzins reagiert und sogleich eine entsprechende Qualität [!] des schlechtesten bebauten Landes ausser Bearbeitung setzt. Dieß falsch. Diese Definition läßt die Concurrenz, die von Smith die Fruchtbarkeit weg." MEGA² IV/2, S. 485. In B 23 b: „Er [Ricardo] nimmt also an, daß ein gutbebautes Land augenblicklich das schlechtere ausser Cultur setzen würde. Er vergißt die *Concurrenz*." Ebd., S. 402.

¹²⁶ Ebd., S. 489, 453.

¹²⁷ So notierte Marx in B 21 c: „Say Brauchbarkeit = Bestimmung des Realwerths, Ricardo und Mill die *Productionskosten*", während Engels schreibt: „Die Engländer – MacCulloch und Ricardo besonders – behaupten". Ebd., S. 485; Engels, „Umrisse", S. 385.

unmittelbar nacheinander exzerpierte – nachdem er die Exzerpte in B 21 angefertigt hatte.

Daß in A 8, A 9 Mill – nicht nach den Exzerpten, sondern nach dem Buch – nur einmal, Ricardo aber keinmal wörtlich zitiert wird, scheint darauf hinzudeuten, daß Marx ihre Bücher später exzerpierte, d.h. nach A 9. Dem entspräche, daß Weber in seinen Artikeln auf mehrere der von Marx vorher benutzten, aber nicht auf diese Werke Bezug nimmt.¹²⁸ Aber abgesehen davon, daß es fraglich ist, ob Weber diese selbst gelesen hatte, waren sie zu journalistischer Verwertung weniger geeignet. Überdies ist festzustellen, daß Marx, der das hervorstechendste Merkmal dieser beiden Autoren in ihrem – in B 23 spezifizierten – „Zynismus“ sah,¹²⁹ gleich in dem ersten seiner eigenen Artikel – die englische Nationalökonomie nur en passant berührend – von dem „zynischen Ricardo“ sprach.¹³⁰ Was aber die fehlenden Zitate angeht, scheint es fraglich, ob nach dem Charakter von A 9 (vgl. unten) dort Zitate zu erwarten sind. Jedenfalls besagt die Anzahl der Zitate wenig; bedeutsamer scheint, daß Marx in A 9 die zwei Autoren derart häufig nennt.¹³¹ Gegen die Annahme, daß er sein Wissen über sie nur aus MacCulloch/Prevost bezog,¹³² spricht eine Reihe von Verweisen in A 9, die – ganz im Gegenteil – erkennen lassen, daß er ihre Bücher selbst bereits genauer kannte, n.b. nicht nur die *Principes* Ricardos, sondern ebenso die *Elémens* von Mill;¹³³ ja, was die in A 9 enthaltenen – sei es expliziten, sei es impliziten – Hinweise auf letztere betrifft, sind die betreffenden Passagen gleichfalls in B 23 c, B 21 e enthalten, so daß anzunehmen ist, daß die Exzerpte schon vorhanden waren. Daß Marx jedoch das einzige wörtliche Zitat nicht ihnen, sondern dem Buch selbst entnahm, besagt nicht viel; in A 7 hatte er ja ebenfalls – außer B 20 – Smith's Buch selbst herangezogen.

Nicht genauer einzuordnen sind: B 24 e, B 25, B 26. Von den ergänzenden, das Papiergeld betreffenden Exzerpten aus dem Buch Ricardos (B 24 e) läßt sich nur feststellen, daß sie nach B 23 c entstanden sind. Während Marx aus dem Kapitel „De la monnaie“ der *Principes* in B 23 b nur ein paar Sätze notiert hatte, hatte er in B 23 c die entsprechenden Abschnitte der *Elémens* ausführlichst exzerpiert. Diese Abschnitte hatten ihn dort zu dem ersten seiner längeren Exkurse angeregt. Von dem Heft B 25 ist nur

¹²⁸ So Taubert, „Probleme und Fragen“, S. 26f.

¹²⁹ MEGA² IV/2, S. 421, 423, 462.

¹³⁰ Marx, „Kritische Randglossen“, a.a.O., S. 9.

¹³¹ Marx nennt in A 9 namentlich: Smith 8mal, Ricardo 7mal, Mill 6mal, Say 6mal, andere Ökonomen ein-, zweimal.

¹³² Vgl. Taubert, „Probleme und Fragen“, S. 27.

¹³³ Vgl. besonders MEGA¹ I/3, S. 132f., 138, 141ff.

festzustellen, daß es nach A 7 entstand. Während die Zitate aus dem Buch Burets, die Marx in A 7 in die ersten beiden Spalten eintrug, fast durchweg der Einleitung entstammen, notierte er aus dieser in B 25 dann nur noch drei Sätze. Daß er seit A 7 den — in B 25 exzerpierten — ersten Band mehrfach heranzog, heißt nicht, daß B 25 bald nach A 7 entstand. Marx konnte ebensogut das Buch benutzen, das er bereits selbst besaß.¹³⁴ Daß er in einem seiner ersten Brüsseler Hefte die Exzerpte dann nach einer anderen Ausgabe fortsetzte,¹³⁵ legt die Annahme nahe, daß er dieses materialreiche Werk erst kurz, bevor er — einstweilen unter Hinterlassung seiner Bücher — Paris verlassen mußte, zu exzerpieren begann. Ebenso dürfte das Heft B 26, jedenfalls der erste Teil, noch in den letzten Wochen in Paris entstanden sein. Das Manuskript der *Heiligen Familie* ist nicht überliefert; aber es ist anzunehmen, daß Marx hier die Seiten quer, d.h. normal beschrieb, ohne sie in Spalten einzuteilen. Ebenso begann er dann B 26. Die langen Zeilen waren ihm jedoch — so scheint es — unbequem, so daß er in B 26 d zu der in MH, B 19, B 24 benutzten Form zurückkehrte, d.h. erneut durch Kniff die quer beschriebenen Seiten in zwei Spalten unterteilte; in der gleichen Form setzte er danach B 26 c fort.¹³⁶ Möglicherweise entstand der zweite Teil von B 26 erst in Brüssel, wo er sich dieser Form dann generell bediente.

Nach dem bisher Ausgeführten läßt sich der Verlauf der durch die bewußten Hefte dokumentierten Marxschen Studien recht genau rekonstruieren. Offen ist jedoch noch, wann Marx diese Studien aufnahm. Seine eigene Darstellung von 1859 suggeriert, daß er, nachdem er im Verlauf der 1843 begonnenen Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie zu der Einsicht

¹³⁴ Vgl. die Bücherliste in dem in Paris begonnenen Notizbuch, Institut für Marxismus-Leninismus, Moskau, f. 1, op. 1, d. 132.

¹³⁵ Cours d'économie politique, Brüssel 1843, S. 429-694; Marx-Engels-Nachlaß B 31 [B 28].

¹³⁶ Marx hatte die Exzerpte aus dem „Traité“ von Boisguillebert, nachdem er bis zum Ende von Kap. 1 des ersten Teils gekommen war, zunächst auf S. 17 Mu. (Bl. 9 R) abgebrochen. Die Rückseite dieses Blattes (Bl. 9 V) freilassend, hatte er auf der folgenden Seite die „Considérations“ von Law exzerpiert. Als er danach die Exzerpte aus dem „Traité“ von Boisguillebert fortsetzte, erwies sich, daß die freigelassene Seite (Bl. 9 V) nicht reichte, so daß er im nachhinein noch einen Halbbogen (Bl. 10) einfügen mußte. Nachdem er zunächst die exzerpierten Schriften Boisguilleberts arabisch — „1)“, „2)“, „3)“ — durchnummeriert hatte, gab er dem zweiten in B 26 exzerpierten Autor, d.h. Law, erneut die Nummer „2)“, wobei er das Gliederungssystem so änderte, daß er den exzerpierten Autoren eine arabische Ziffer, ihren einzelnen Schriften dagegen einen kleinen Buchstaben — „a)“, „b)“, „c)“ — gab; im Fall Boisguilleberts schrieb er diese Buchstaben nachträglich über die vorhandenen Ziffern. Der vierten Schrift von Boisguillebert, von der er auf S. 20 (Bl. 10 V) nur den Titel notierte, gab er von vornherein den Buchstaben „d)“.

gekommen war, daß die politisch-rechtlichen Verhältnisse durch die bürgerliche Gesellschaft bedingt seien, daß aber „die Anatomie der bürgerlichen Gesellschaft in der politischen Ökonomie zu suchen sei“, unmittelbar deren Erforschung begann.¹³⁷ Aber offenbar skizzierte er hier nur *ex post* die allgemeinen Linien seiner *biographie intellectuelle*. Gegenwärtig wird gemeinhin davon ausgegangen, daß Marx die Levasseur-Exzerpte (MH a) für die im Frühjahr 1844 geplante „Geschichte des Konvents“ anfertigte, d.h. seine nationalökonomischen Studien frühestens im Mai, eventuell im Juni, ja vielleicht erst Anfang Juli aufnahm.¹³⁸ Diese Auffassung, die davon abstrahiert, daß der Plan, eine Geschichte des Konvents zu schreiben, ebenfalls aus den Studien zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie hervorging, so daß MH a ebensogut vor diesem Plan entstanden sein kann, entspricht der Vorstellung, daß Marx auf dem einmal – sei es nicht sofort – beschrittenen Weg der Erforschung der politischen Ökonomie qua „Anatomie“ konsequent fortging.

Obwohl die beiden in den *Deutsch-französischen Jahrbüchern* veröffentlichten Artikel erkennen lassen, daß Marx sein Augenmerk zunehmend auf ökonomische Probleme richtete, deutet darin in der Tat kaum etwas darauf hin, daß er besagte Studien bereits aufgenommen hatte. Bemerkenswert ist immerhin der Passus in der „Einleitung“, in dem er den zurückgebliebenen Deutschen, die „ein Hauptproblem der modernen Zeit“, nämlich „das Verhältnis der Industrie, überhaupt der Welt des Reichtums, zu der politischen Welt“ erst unter der Form der „*National-Ökonomie*“ zu interessieren beginne, die fortgeschrittenen Völker gegenüberstellte, bei denen das Problem bereits „*Politische Ökonomie*“, nämlich „*Herrschaft der Sozietät über den Reichtum*“ laute.¹³⁹ Abgesehen von dem Verweis auf List, dessen Lehren Marx bekannt waren, dürfte dieser Passus auf dem „Discours préliminaire“ zu dem *Traité* von Say basieren,¹⁴⁰ was hieße, daß Marx diesen bereits angelesen hatte.¹⁴¹ Beiläufig sei darauf hingewiesen, daß Say in dem „Discours préliminaire“ die Grenzen der ökonomischen Einsicht „chez les peuples anciens“ durch den Verweis auf die *Economiques* von Xenophon illustriert.¹⁴² Es wäre also denkbar, daß

¹³⁷ Marx, Zur Kritik der politischen Ökonomie, a.a.O., S. 100.

¹³⁸ So zuletzt Taubert, „Probleme und Fragen“, S. 18.

¹³⁹ Marx, „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“, a.a.O., S. 611f.

¹⁴⁰ J. B. Say, *Traité d'économie politique ou simple exposition de la manière dont se forment, se distribuent et se consomment les richesses*, 3. Aufl., 2 Bde, Paris 1817, Bd 1, S. VII-LXXXIX.

¹⁴¹ Dem entspräche Engels' Bemerkung in seinem Vorwort zu dem zweiten Band des *Kapital*: „Er [Marx] begann seine ökonomischen Studien 1843 in Paris“. MEW, Bd 24, S. 14.

¹⁴² Say, *Traité*, a.a.O., Bd. 1, S. xxviii ff.

die Exzerpte aus Xenophon (B 23 a), Levasseur (MH a), Say (B 19 a), Schüz (B 24 a), List (B 24 b), Osiander (B 24 c-d) im Verlauf der Anfang 1844 in Angriff genommenen Ausarbeitung der Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie entstanden sind, d.h. bevor sich Marx entschloß, den Aufenthalt in Paris für eine Arbeit über den Konvent zu nutzen.¹⁴³ Diese Annahme wird durch die Anlage der Hefte B 19, B 24 gestützt, die der erwähnten Bemerkung in der „Einleitung“ genau entspricht. Marx hätte sich dann – frühestens im Mai – erneut der politischen Ökonomie zugewandt.

Daß Marx jedenfalls zuerst zu Say griff, scheint bei der Bedeutung, die diesem – besonders in Frankreich – beigemessen wurde, nicht erstaunlich. Von den Autoren, die Marx damals kannte, unterstreicht sie namentlich Proudhon.¹⁴⁴ Der Charakter der ausgedehnten, zumeist wörtlichen Exzerpte in französischer Sprache deutet darauf hin, daß es Marx, der vorerst ja von Ökonomie noch nicht viel Ahnung hatte,¹⁴⁵ in erster Linie darauf ankam, sich elementare Kenntnisse anzueignen. Nachdem er den *Traité* zunächst fortlaufend bis ins zweite Drittel von Buch III exzerpiert hatte, exzerpierte er – gemäß dem Rat von Say¹⁴⁶ – den Anhang in thematischer Ordnung. Die rechte Spalte des Hefts (B 19) ließ er – offenbar für eigene Notizen – zunächst frei. Danach begann er ein neues Heft (B 24), in dem er zunächst – in beiden Spalten – das im Herbst 1843 erschienene Buch von Schüz, in einem zweiten Teil synoptisch in der linken Spalte das Buch von List, in der rechten Spalte Osianders Kritik desselben, endlich in einem dritten Teil die ersten drei Kapitel von Osianders *Handelsverkehr* exzerpierte.

Anscheinend dienten seine nationalökonomischen Studien in dieser ersten Phase nicht nur dem Erwerb von allgemeinen Kenntnissen, die er

¹⁴³ Dem entspräche Engels' Darstellung in seinem Marx-Artikel im Handwörterbuch der Staatswissenschaften: „Das junge Paar kam im Herbst 1843 nach Paris, wo Marx und Ruge die ‚Deutsch-Französischen Jahrbücher‘ herausgaben [. . .]; die Fortsetzung scheiterte teils an den übergroßen Schwierigkeiten der heimlichen Verbreitung in Deutschland, teils an den sehr bald zutage tretenden prinzipiellen Differenzen zwischen den beiden Redakteuren. Ruge blieb im Fahrwasser der Hegelschen Philosophie und des politischen Radikalismus, Marx warf sich aufs Studium der politischen Ökonomie, der französischen Sozialisten und der Geschichte Frankreichs.“ MEW, Bd 22, S. 338.

¹⁴⁴ Vgl. P. J. Proudhon, *Qu'est-ce que la propriété? Ou recherches sur le principe du droit et du gouvernement*, Paris 1840, wo Say „le *proto-parens* de la secte [des économistes]“ (S. 69), „le patriarche des économistes“ (S. 104), „l'Hermès de l'économie (S. 110) etc. genannt wird.

¹⁴⁵ Vgl. Anm. 141.

¹⁴⁶ Vgl. Say, *Traité*, Bd 2, S. 419: „Pour la commodité des lecteurs qui voudraient étudier de suite et méthodiquement l'Épitome, voici l'ordre dans lequel elles doivent en lire les articles.“

noch nicht besaß, sondern ebenso dem in der „Einleitung“ proklamierten „Kampf gegen den bornierten Inhalt des deutschen *status quo*“, der, obwohl „*unter aller Kritik*“, dennoch „Gegenstand der Kritik“ blieb.¹⁴⁷ Daß Marx noch weit davon entfernt war, in der politischen Ökonomie die „Anatomie“ der bürgerlichen Gesellschaft zu erkennen, zeigt die erwähnte Notiz in B 24 d, daß für Oslander (!) „die Bildung der verschiedenen Stände“ eine „Consequenz der Theilung der Arbeit“ sei.¹⁴⁸ Wohl erst später, d.h. als er seine nationalökonomischen Studien erneut aufgenommen hatte, trug er in die rechte Spalte von B 19 Auszüge aus der *Théorie* von Skarbek, dann aus dem *Cours complet* von Say ein. Der *Cours complet*, in dessen Einleitung Say, ohne von „Anatomie“ zu sprechen, den betreffenden Gedanken aussprach,¹⁴⁹ interessierte Marx auffallend wenig; nachdem er aus dem ersten Teil der Einleitung nur ein paar kurze Sätze notiert hatte, legte er das umfangreiche Werk beiseite. Die besagte Einsicht dämmerte Marx – scheint es – erst, als er in einem neuen Heft (B 20) die französische Ausgabe des berühmten Werks von Smith exzerpierte. Während er die französischen Bücher bisher meist wörtlich in französischer Sprache exzerpiert hatte, verfuhr er in B 20 weitaus freier, indem er nicht nur die meisten Zitate direkt ins Deutsche übersetzte, sondern ganze Absätze zusammenfassend paraphrasierte. Auf diese Weise exzerpierte er zunächst fortlaufend bis zum ersten Drittel von Buch II (in Bd 2); dort brach er ab, um – zu Buch I (in Bd 1) zurückkehrend – noch einmal intensivst die Abschnitte über die drei Einkommensarten zu exzerpieren; nachdem er dann von neuem bis Buch II (in Bd 2) – diesmal aber bis zu dessen Ende – gelangt war, brach er noch einmal ab; noch einmal zu Buch I (in Bd 1) zurückkehrend, exzerpierte er erneut eine Passage aus dem Abschnitt, in dem Smith die Umstände behandelt, die die Einkommen modifizieren. Diese Auszüge sind die letzten in B 20, wo danach noch eine Seite frei blieb.

Das Vorgehen in B 20 deutet darauf hin, daß Marx, während er die *Recherches* durcharbeitete, entdeckte, was er vorher noch nicht wußte,

¹⁴⁷ Marx, „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“, S. 609f.

¹⁴⁸ MEGA² IV/2, S. 547.

¹⁴⁹ Vgl. J. B. Say, *Cours complet d'économie politique pratique*, 3. Aufl., Brüssel 1836, S. 5: „L'économie politique n'est pas autre chose que l'économie de la société. Les sociétés politiques, que nous nommons des nations, sont des corps vivants, de même que le corps humain. Elles ne subsistent, elles ne vivent que par le jeu des parties dont elles se composent, comme le corps de l'individu ne subsiste que par l'action de ses organes. L'étude que l'on a faite de la nature et des fonctions du corps humain, a créé un ensemble de notions, une science à laquelle on a donné le nom de *physiologie*. L'étude que l'on a faite de la nature et des fonctions des différentes parties du corps social, a créé de même un ensemble de notions, une science, à laquelle on a donné le nom d'*économie politique*, et qu'on aurait peut-être mieux fait de nommer *économie sociale*.“

nämlich daß den drei Einkommensarten eine fundamentale Bedeutung zukam.¹⁵⁰ Offenbar aus dem Bedürfnis, durch eine – schon in B 19 a praktizierte – thematische Ordnung des Materials Klarheit nicht nur über jede der drei Einkommensarten für sich, sondern ebenso über die wechselseitigen Zusammenhänge zu gewinnen, entstand das Heft A 7.

Nicht nur, daß die Gegenseiten keine Abdrücke aufweisen, sondern ebenso die wechselnde Betitelung der Spalten läßt erkennen, daß Marx in A 7 jede Seite einzeln, bevor er sie beschrieb, entsprechend unterteilte. Adoratskijs Annahme, daß die Spalten darauf deuteten, daß Marx jedem der drei Themen eine etwa gleich lange Ausführung zu widmen beabsichtigt habe,¹⁵¹ ist grundlos. Die eigenartige Abfolge der paginierten Seiten (s. S. 48) deutet vielmehr darauf hin, daß Marx zunächst nicht viel beabsichtigte, noch nicht einmal die Anlage eines Heftes. Während er seine Hefte im allgemeinen so anfertigte, daß er mehrere quer gefaltete Bogen ineinanderlegte, ist das „Heft“ A 7 das Ergebnis eines spontanen Prozesses: Marx nahm einen Bogen, faltete ihn quer, beschrieb dann aber nicht zunächst die Außen-, dann die Innenseite des „linken“ Blattes,¹⁵² sondern erst die beiden Außenseiten, dann die Innenseite des „rechten“ Blattes. Erst jetzt bemerkte er, daß dieser eine Bogen nicht genügen würde: statt zunächst die noch freie Innenseite des „linken“ Blattes zu beschreiben, griff er zu einem neuen Bogen, von dem er erst die Außen-, dann die Innenseite eines Blattes beschrieb – nämlich des „rechten“. Auf die gleiche Weise füllte er dann die zwei „rechten“ Seiten eines dritten Bogens. Als er bis zur zweiten dieser beiden Seiten (S. VII) gelangt war, meinte er offenbar, es sei genug; jedenfalls schloß er den Text der ersten Spalte in der noch freien zweiten Spalte ab. Aber als er die zwei anderen Spalten füllte, mußte er feststellen, daß er sich geirrt hatte, so daß er einen vierten Bogen hinzunahm, von dem er erneut erst die Außen-, dann die Innenseite des „rechten“ Blattes beschrieb. Anscheinend glaubte er jetzt, daß die bisher frei gebliebenen „linken“ Seiten reichen würden, um die Texte zu beenden: jedenfalls ging er nunmehr dazu über, jene zu beschreiben – zunächst die des vierten Bogens, dann die des dritten etc., bis er zur Rückseite von S. I gekommen war, d.h. S. XVI.

Vermutlich setzte Marx nun erst einmal in einem früher angelegten Heft (MH) die Smith-Exzerpte fort, wonach er, durch diese angeregt, den Text zum Thema „Grundrente“ fortführte, wozu der in der ersten Spalte von S. XVI verbliebene Raum nicht reichte. Also nahm er einen fünften Bogen,

¹⁵⁰ Vgl. noch das 52. Kapitel des dritten Bands des Kapital.

¹⁵¹ MEGA¹ I/3, S. 38.

¹⁵² Die Bezeichnungen „links“/„rechts“ beziehen sich auf die schematische Darstellung. Vgl. S. 48.

von dem er erst die Innenseite des „linken“, dann die des „rechten“, dann die Außenseite des „rechten“ Blattes beschrieb, danach noch einen sechsten, endlich noch drei weitere Bogen, von denen er jeweils die beiden „rechten“ Seiten füllte – bis S. XXVII, wo er in der ersten Spalte (Mo.) abbrach. Erst im nachhinein nähte er die neun Bogen zu einem Heft zusammen, in dem also die ersten Seiten frei waren. Die Literaturliste auf der dritten Seite stellte er wohl erst 1850 in London zusammen, als er sich entschloß, „ganz von vorn wieder anzufangen“.¹⁵³ Wohl ebenfalls erst damals schrieb er auf die erste Seite „*Heft I*“.

Schon die Entstehung dieses Heftes zeigt, daß Marx die Texte zu den drei Einkommensarten nicht jeweils in einem Zug verfaßte. Lapin hat diesbezüglich die Ansicht vertreten, daß „der Ausgangspunkt der Marxschen Untersuchung“ nicht der Arbeitslohn, sondern der Profit des Kapitals gewesen sei, nämlich Marx in der ersten Etappe (bis S. VII) zunächst die zweite, dann die dritte (bis S. VI), dann die erste Spalte gefüllt habe, woraus folge, „daß Marx seit Beginn die Wurzeln aller Probleme der bürgerlichen Gesellschaft im Kapital sah“.¹⁵⁴ Aber abgesehen davon, daß dem Punkt wohl kaum die ihm von Lapin beigemessene Bedeutung zukommt, ist er durchaus nicht klar. Was diese Etappe angeht, steht nur fest, daß Marx auf S. I die zweite vor der dritten, ferner – spätestens – auf S. VI die erste vor der zweiten Spalte füllte; denn in beiden Fällen schrieb er über den Strich, der die Spalte rechts begrenzte, hinaus, wonach er – rechts von diesem – einen neuen Strich zog.¹⁵⁵ Ob er auf den ersten Seiten – etwa bis S. IV – die zweite vor der ersten Spalte füllte, ist nicht feststellbar.¹⁵⁶

Während Marx den Text zum Thema „Arbeitslohn“ in der ersten Spalte (bis S. VII) frei verfaßte, komponierte er – offenbar noch unsicher – die Texte, die er – S. VII überspringend – in die beiden anderen Spalten (zunächst bis S. XI bzw. S. X) eintrug, aus teils wörtlichen, teils freieren Zitaten, die er vorzugsweise B 20, zu einem kleinen Teil B 19 a entnahm. Anschließend trug er in die beiden ersten Spalten (bis S. XV bzw. S. XIII) – wohl direkt – nacheinander Exzerpte aus den Büchern von Schulz, Pecqueur, Loudon, Buret ein. Nachdem er in der zweiten Spalte (bis S. XVI) dann noch einige weitere Zitate, die er teils B 20, teils dem Buch von

¹⁵³ Marx, Zur Kritik der politischen Ökonomie, S. 102.

¹⁵⁴ Lapin, Der junge Marx, a.a.O., S. 313f.

¹⁵⁵ Vgl. das Faksimile der S. I in MEGA¹ I/3, bei S. 38.

¹⁵⁶ Marx brach in der zweiten Spalte zunächst auf S. IV hinter „in vollständiger Proportion, ibid.“ (MEGA¹ I/3, S. 55, Z. 37) ab; darunter zog er einen Querstrich, über den er dann aber sogleich den nächsten Satz hinwegschrieb. Nach dem Schriftbild könnte er den Text der zweiten Spalte also zunächst hinter „(z.B. Papiergeld) steigen.“ (ebd., Z. 40) unterbrochen haben, eventuell (noch einmal) auf S. V hinter „p. 163-65. Smith.“ (ebd., S. 56, Z. 37).

Schulz entnahm, hinzugefügt hatte, führte er (zunächst bis S. XVI, dann bis S. XXI) — jetzt frei — den Text zum Thema „Grundrente“ fort, wonach er schließlich (ab S. XXII) fortlaufend in allen drei Spalten, die er aber in gewohnter Weise zu betiteln fortfuhr, den Text über die „entfremdete Arbeit“ schrieb.

Daß die gängige politische Ökonomie — selbst in ihrer „fortgeschrittenen“ Form — imstande war, das Problem der „Herrschaft der Sozietät über den Reichtum“ in der Tat zu lösen, dürfte Marx, wenn nicht von Anfang an, so jedenfalls seit der Lektüre des *Traité* von Say bezweifelt haben. Aber erst durch die Lektüre der *Recherches* von Smith, vielleicht sogar erst durch die Übersicht, die er sich in A 7 schuf, gelangte er — so scheint es — zu der Überzeugung, daß die Nationalökonomie nicht nur „die Gesetze der entfremdeten Arbeit ausgesprochen hat“, sondern sich aus „ihren eignen Worten“ demonstrieren ließ, daß „der materielle Prozeß des Privateigentums“ selbst die Aufhebung des Privateigentums zunehmend zum allgemeinen, unabweisbaren Bedürfnis machte.¹⁵⁷ Wohl im Hinblick darauf seine Studien nun intensivierend, las er eine Reihe neuer Bücher, u.a. von M. Chevalier,¹⁵⁸ der laut M. Heß einer der „vorzüglichsten Schüler“ Saint-Simons war,¹⁵⁹ Sismondi,¹⁶⁰ auf den möglicherweise Chevalier sein Interesse gelenkt hatte,¹⁶¹ Ganilh,¹⁶² auf den er vielleicht bei der Lektüre von Sismondi aufmerksam wurde.¹⁶³ Er exzerpierte den — in der Bibliographie von Schüz obenan stehenden — *Discours* von MacCulloch (B 21 a) einschließlich des Anhangs von Prevost (B 21 b), das von MacCulloch besonders erwähnte Buch von Destutt de Tracy (B 21 d),¹⁶⁴ die *Principes* von Ricardo (B 23 b), die *Elémens* von Mill (B 23 c, B 21 e). Gegenüber seinen ersten Heften (B 19, B 24, B 20, MH), in denen er sich nur ganz ausnahmsweise zu dem, was er exzerpierte, selbst geäußert hatte, fällt in diesen beiden neuen Heften (B 21, B 23) auf, daß er die Auszüge

¹⁵⁷ Ebd., S. 81ff.

¹⁵⁸ M. Chevalier, *Cours d'économie politique fait au Collège de France, Année 1841-42, Paris 1842; Année 1842-43, Paris 1844.*

¹⁵⁹ Vgl. M. Heß, „Socialismus und Communismus“, in: [Einundzwanzig Bogen aus der Schweiz, hrsg. von G. Herwegh, Tl 1, Zürich, Winterthur 1843, S. 74-97] M. Heß, *Philosophische und sozialistische Schriften, 1837-1850. Eine Auswahl*, hrsg. von A. Cornu und W. Mönke, Berlin 1961, S. 197-230, S. 201.

¹⁶⁰ J. C. L. Simonde de Sismondi, *Nouveaux principes d'économie politique ou de la richesse dans ses rapports avec la population*, 2. Aufl., 2 Bde, Paris 1827.

¹⁶¹ Vgl. Chevalier, *Cours*, a.a.O., Bd 1, S. 125ff.

¹⁶² Ch. Ganilh, *Des systèmes d'économie politique, de la valeur comparative de leurs doctrines, et de celle qui paraît la plus favorable aux progrès de la richesse*, 2 Bde, Paris 1809.

¹⁶³ Vgl. Simonde de Sismondi, *Nouveaux principes*, a.a.O., Bd 1, S. 53.

¹⁶⁴ Vgl. MacCulloch, *Discours*, S. 146f.

darin zunehmend kommentierte, wobei der Umfang seiner Kommentare – erst nur einzelne Sätze, dann ganze Absätze, dann ganze Seiten – von Autor zu Autor zunahm, bis sich endlich in dem letzten Drittel von B 23 das Verhältnis umkehrte, derart, daß nicht mehr eigener Text seine Exzerpte, sondern diese jenen unterbrachen. Auffallend ist in B 23 ferner, daß Marx dieses Heft – gleich A 7 – römisch paginierte; denn wenn die Annahme zutrifft, daß nach A 7 zunächst B 21 a-d entstand, dann erst B 23 b-c, ist das nicht einfach so erklärbar, daß Marx in B 23 rein mechanisch die Form von A 7 beibehielt;¹⁶⁵ es könnte vielmehr darauf deuten, daß er so, im Hinblick auf die ganz besondere Bedeutung, die er den Autoren beimaß, die er darin exzerpierte, dieses Heft – gleich A 7 – von seinen normalen Heften abhob.¹⁶⁶

Nach der gängigen Auffassung hätte Marx nun – spätestens im Juli 1844 – das bewußte Werk geschrieben, worauf sich die „Vorrede“ bezieht; von den 43 Seiten dieses Heftes wären nur die letzten vier (A 8) erhalten, 39 Seiten wären verlorengegangen. „C'est particulièrement fâcheux“, meint V. K. Brušlinskij, „car ce deuxième manuscrit est fondamental“, ja „on peut supposer que le titre de tout l'ouvrage figurait sur la première page perdue du deuxième manuscrit.“¹⁶⁷ Es tauchen hier indessen mehrere Probleme auf.

- 1) Es ist schwer vorstellbar, was die verlorenen 39 Seiten jenes „texte principal“ enthalten haben sollen. Aus A 9 geht immerhin hervor, was diese 39 Seiten nicht enthielten (Erörterung des Kommunismus, Hegel-Kritik). Danach, ferner nach den vier erhaltenen Seiten, endlich nach den indirekten Hinweisen in A 9 auf die vorausgegangenen zu urteilen, hätte Marx in diesem Text ausschließlich nationalökonomische Probleme behandelt, wobei dann auffällt, daß ausgerechnet im erhaltenen letzten Teil Gedanken entwickelt sind, die sich zu einem Gutteil bereits in A 7 finden.
- 2) Wo Marx so ziemlich alles, was er damals schrieb, so sorgfältig bewahrt hat, wäre es erstaunlich, wenn von seinen Heften ausgerechnet der „texte principal“, zu dem A 7 nur Vorarbeiten, A 9 nur Zusätze darstellten, verlorengegangen wäre, nicht einmal ganz, sondern nur teilweise.
- 3) Von den Plänen, die Marx damals hegte, wissen wir in erster Linie aus seiner eigenen Korrespondenz, in der jedoch nur von dem neuen Angriff

¹⁶⁵ Der Abdruck auf der Gegenseite deutet darauf hin, daß Marx die S. I erst im nachhinein paginierte.

¹⁶⁶ Die Einteilung der ersten beiden Seiten von B 23 b in drei Spalten läßt sich ebenfalls so erklären, daß Marx zunächst bewußt an die Form von A 7 anknüpfte.

¹⁶⁷ V. Brouchlinski, „Note sur l'histoire de la rédaction et de la publication des ‚Manuscrits économique-philosophiques‘ de Karl Marx“, in: *Recherches Internationales à la Lumière du Marxisme*, No 19, S. 73-79, S. 74.

gegen Bauer die Rede ist (vgl. unten), in zweiter Linie aus den Briefen Ruges. Marx hatte zwar im März schon den persönlichen Kontakt zu diesem abgebrochen;¹⁶⁸ aber daß Ruges Angaben nicht völlig aus der Luft gegriffen waren, zeigt, was die „Geschichte des Konvents“ betrifft, die Menge dessen, was Marx nachweislich hierzu gelesen hat, was die „Kritik aller Sozialisten“ betrifft, A 9. Abgesehen davon, daß Ruge damals in demselben Haus -- Rue Vanneau 38 -- wohnte, dürfte er durch gemeinsame Bekannte über Marx' Pläne informiert gewesen sein.¹⁶⁹ Daß Marx sich diesen gegenüber über mancherlei Projekte, aber nicht das so weit fortgeschrittene Projekt einer Kritik der Nationalökonomie geäußert hätte, wäre ebenfalls erstaunlich.

4) Selbst Engels, dem Marx in Paris — so scheint es — seine Hefte zeigte, schrieb danach zunächst nur von den „Materialien, die Du gesammelt hast“.¹⁷⁰

5) Wenn die vorausgegangenen 39 Seiten im Stil den vier erhaltenen geglichen hätten (anzunehmen, daß dem nicht so war, besteht kein Anlaß), wäre eigenartig, daß Marx bei erneutem Überlesen nur drei Stellen auf nur zwei der 43 Seiten fand, wo er etwas hinzuzusetzen hatte.

Durch die — selbst fragwürdige — Annahme, daß in A 8, A 9 so wenig von B 23 b-c eingeflossen sei, weil Marx B 23 b-c, jedenfalls B 23 c, erst nach A 9 geschrieben habe,¹⁷¹ wird die erstgenannte Schwierigkeit noch größer, wogegen immerhin dieser Schwierigkeit — aber nur dieser — die entgegengesetzte Annahme Rechnung trägt, daß die Auswertung von B 23 b-c auf den verlorenen Seiten von A 8 erfolgt sei.¹⁷² Der Vergleich der betreffenden Seiten legt eine dritte, einfachere Annahme nahe, die nicht nur allen fünf erwähnten Punkten Rechnung trägt, sondern überdies ermöglicht, zu erklären, weshalb sich in A 8, A 9 so wenig von dem Inhalt von B 23 findet: die Annahme, daß die vier Seiten von A 8, die äußerlich den letzten Seiten von B 23 c auffallend ähnlich sind, den Schluß des Marxschen Textes in B 23 c darstellen.

Im Schriftbild der letzten Seite von B 23 c (S. XXXIII) deutet nichts darauf hin, daß Marx seinen Exkurs hier abbrach. Eine Fortsetzung ist

¹⁶⁸ Vgl. Ruge an seine Mutter, 19. Mai 1844, in: Arnold Ruges Briefwechsel und Tagebuchblätter, a.a.O., S. 349-51.

¹⁶⁹ Ebenso Taubert, „Probleme und Fragen“, S. 18.

¹⁷⁰ Engels an Marx, [Anfang Oktober 1844,] a.a.O., S. 245.

¹⁷¹ Vgl. Taubert, „Probleme und Fragen“, S. 27f.

¹⁷² So meinte etwa V. K. Brušlinskij: „Da der Inhalt dieser Notizen in keiner der uns bekannten Arbeiten von Marx reproduziert worden ist, können wir annehmen, daß er genau in dem nicht enthaltenen Teil des zweiten Manuskripts aus dem Jahr 1844 benutzt worden ist.“ „K. Marks. Zametki po povodu knigi Džemsa Milla“, in: Voprosy Filosofii, 1960, Heft 2, S. 113-27, S. 113.

ebenfalls vom Inhalt her durchaus nicht undenkbar. Nachdem Marx in den letzten Sätzen von B 23 c erneut auf die Arbeit „unter der Voraussetzung des Privateigentums“ zurückgekommen war,¹⁷³ wäre er, den Zusätzen in A 9 zufolge, auf S. XXXVI auf das Privateigentum von seiner objektiven Seite eingegangen,¹⁷⁴ auf S. XXXIX auf den Gegensatz der eigentumslosen Masse zu dem Eigentum, ferner auf den Weg der Selbstentfremdung,¹⁷⁵ auf S. XXXX, d.h. der ersten Seite von A 8, auf deren letzte Steigerung, bei der die Arbeit – gleich dem Kapital – „der sich ganz abhanden gekommene Mensch“, nur eine Ware ist, etc.¹⁷⁶ Beispiele dafür, daß Marx keinen Grund sah, nur deshalb abzurechnen, weil ein Heft voll war, gibt es genug; er half sich im Bedarfsfall auf verschiedene Weise. Was die Fortführung von B 23 angeht, wäre beispielsweise denkbar, daß Marx zunächst in der Weise, in der er dies schon vorher mehrfach getan hatte,¹⁷⁷ einen Bogen hinzunahm, von dem er die beiden Seiten des „rechten“ Blattes (S. XXXIV-XXXV) beschrieb, während das „linke“ die Funktion des Titelblatts erfüllte,¹⁷⁸ dann in der Weise, in der er dies im Fall von B 25 tat, noch zwei weitere Bogen (S. XXXVI-XXXIX, XXXX-XLIII = A 8) lose anfügte. Dem entspräche, daß in A 8 die Seiten XXXX-XLI, XLII-XLIII jeweils die zwei Seiten eines Blattes sind, während bei einem ab der ersten (eventuell: dritten) Seite normal paginierten Heft die Seiten I-II etc., XXXIX-XXXX etc. jeweils die zwei Seiten eines Blattes wären.¹⁷⁹ Der Verlust reduzierte sich so auf sechs Seiten Text bzw. vier Blätter: verlorengeworden wären die beiden (neuen) Außenblätter von B 23, ferner der

¹⁷³ MEGA² IV/2, S. 466.

¹⁷⁴ MEGA¹ I/3, S. 107.

¹⁷⁵ Ebd., S. 111.

¹⁷⁶ Ebd., S. 97.

¹⁷⁷ Vgl. MEGA² IV/2, S. 628, 692.

¹⁷⁸ Die in Paris und Brüssel exzerpierten nationalökonomischen Werke notierte Marx 1850 teils auf der dritten Seite von A 7, teils auf zwei Umschlägen, die er damals für zwei Gruppen von fünf bzw. zwei Heften anfertigte. Vgl. Marx-Engels-Nachlaß B 22 [B 24], B 35 [B 35]. Es ist immerhin auffallend, daß ein derartiger Umschlag für B 23 nicht vorliegt, obwohl die darin exzerpierten Werke in der Literaturliste auf der dritten Seite von A 7 ebenfalls nicht vorkommen. Dasselbe gilt allerdings für B 19.

¹⁷⁹ Dieses Argument ließe sich ebenfalls zugunsten der – nur durch schwache inhaltliche Argumente gestützten – Hypothese von G. A. Bagaturija anführen, daß A 8 eine Fortsetzung von A 7 sei; denn die letzte Seite von A 7 ist S. XXVII. Bagaturija, „Načalo stanovlenija“, a.a.O. Bagaturija, der ebenfalls davon ausgeht, daß jedenfalls B 23 c erst nach A 9 entstanden sei, sucht durch seine Hypothese immerhin das erste der oben genannten Probleme zu lösen, die aus der Annahme eines selbständigen „zweiten Manuskripts“ resultieren, schafft durch sie indessen eine Reihe neuer Probleme. – Da Marx mehrfach Seitenzahlen übersprungen bzw. doppelt benutzt hat (vgl. A 9, B 23), wäre ein derartiger Irrtum ebensogut im Fall des „zweiten Manuskriptes“ möglich; aber es ist klar, daß sich die Möglichkeit eines Irrtums, wenn sie schon konzediert wird, ebenso zur Vereinfachung der oben begründeten Annahme nutzen ließe.

eine der zwei lose angefügten Bogen, nämlich der, auf den sich die Zusätze in A 9 beziehen.

Wenn die Annahme, daß die zwei Blätter (A 8) zu B 23 gehören, zutrifft, hätte Marx nunmehr die Mill-Exzerpte in B 21 fortgesetzt.¹⁸⁰ Auf den Umschlag dieses Heftes schrieb er dann in einem Zug, Engels überspringend, die Autoren der darin exzerpierten Bücher (MacCulloch, Prevost, Destutt de Tracy, Mill). Später fügte er hinzu: „5) *Sismondi* Éclaircissements etc.“,¹⁸¹ was auf seine Absicht deutet, die unter diesem Titel im Anhang der *Nouveaux principes* abgedruckten Artikel gegen die herrschende Lehre, daß die Erhöhung der Produktion stets gut sei,¹⁸² ebenfalls zu exzerpieren. Wohl auf den ersten dieser drei Artikel, der gegen „un disciple de M. Ricardo“, nämlich MacCulloch, gerichtet war,¹⁸³ geht seine in dem Artikel gegen Ruge Ende Juli ausgesprochene Ansicht zurück, daß MacCulloch „ein Schüler des zynischen Ricardo“ sei, was heißt, daß er die „Éclaircissements“ zu dieser Zeit bereits gelesen hatte. Daß er nichts daraus notierte, vielmehr den Titel später auf dem Umschlag durchstrich, könnte darauf deuten, daß er ihn dort vor der Lektüre hingeschrieben hatte, was ein neues Indiz dafür wäre, daß B 21 – einschließlich der Mill-Exzerpte – Ende Juli bereits vorlag, d.h. B 23 c, B 21 e, noch vor A 9 entstanden sind.

Nach der Abfassung der „Randglossen“, durch die er seine Studien unterbrochen hatte, überlas Marx offenbar noch einmal seine letzten Hefte, wobei er sich zu den bewußten Zusätzen veranlaßt sah, aus denen dann A 9 hervorging. Obwohl er die Blätter der einzelnen Bogen in diesem Fall von vornherein so beschrieb, daß sich, als er sie zu einem Heft zusammenfügte, eine normale Abfolge der Seiten ergab, zeigt der eingenähte Hegel-Konspekt (A 9*), daß er sie erst im nachhinein zusammennähte. Noch viel deutlicher zeigt aber die Struktur des Textes, daß A 9 nicht einem vorgefaßten Plan gemäß entstand, sondern abermals – gleich A 7 – das Ergebnis eines spontanen Prozesses war, derart, daß Marx alles, was ihm durch den Kopf ging, kurzerhand aus sich herausschrieb, was erklärt,

¹⁸⁰ Er tat dies in drei Phasen. Nachdem er in B 21 auf S. 13 u. bis S. 255 des Buchs gekommen war, notierte er von dieser Seite auf S. 14 des Heftes noch einen Satz, den er – ohne Beachtung des vertikalen Strichs – durchlaufend vom linken bis zum rechten Rand der Seite schrieb, wonach er darunter – ebenso vom linken bis zum rechten Rand der Seite – einen Strich zog. Wohl erst nach einer Pause setzte er unterhalb dieses Strichs, nun die Spalten wieder nacheinander füllend, die Exzerpte zunächst bis S. 271, dann bis S. 273 des Buches fort.

¹⁸¹ Vgl. das Faksimile der Umschlagseite in MEGA² IV/2, S. 471.

¹⁸² Simonde de Sismondi, *Nouveaux principes*, Bd 2, S. 369-407: „Éclaircissements relatifs à la balance des consommations avec les productions“.

¹⁸³ Ebd., S. 373-407: „Article premier. Examen d'une réfutation des *Nouveaux principes d'économie politique*, publiée dans la *Revue d'Edinburgh*, par un disciple de M. Ricardo“.

daß er hier die Exzerpte kaum heranzog. Die beiden ersten Zusätze lassen erkennen, daß Marx' ursprüngliche Pläne recht bescheiden waren: der erste Zusatz füllt nur die zwei Seiten eines Blattes, der zweite nur knapp eine halbe Spalte. Der dritte aber, der auf S. III beginnt, nimmt gar kein Ende; ausufernd, zerfasert er sich seinerseits in mehrere, später alternierend fortgeführte Exkurse zu verschiedenen Themen. Die – zunächst mitten in einem Satz einsetzende – Numerierung „1)“, „2)“ etc. verlor zunehmend ihren Sinn, so daß Marx sie, nachdem er sie bis „7)“ durchgehalten hatte, fallen ließ.

Während sich die beiden ersten Zusätze im Rahmen der Kritik der Nationalökonomie hielten, betraf der dritte zunächst, von „1)“ bis „5)“, ein Thema, zu dem sich Marx bisher noch kaum geäußert hatte: die Aufhebung der Selbstentfremdung im Kommunismus. Seine Ansichten skizzierend, grenzte er sie von den bisherigen sozialistischen bzw. kommunistischen Lehren ab, die den „Weg“ zu jener Aufhebung darstellten. Unter „6)“ aber ging er plötzlich dazu über, gegen die „neuere kritische Bewegung“, d.h. Bauer ausholend, die Hegelsche Dialektik zu erörtern. Dieser Übergang ergab sich nicht aus dem, was er zuvor geschrieben hatte, sondern war bedingt durch einen äußeren Anstoß. Aus dem Brief von Jenny Marx vom 21. Juni 1844 geht hervor, daß Marx schon Mitte Juni erwog, Bauer nochmals anzugreifen.¹⁸⁴ Aber offenbar war er sich damals seiner Sache noch nicht sicher. Während Heß, dem er von seiner Absicht schrieb, in seinem Brief vom 3. Juli abriet,¹⁸⁵ meinte Jung, dem gegenüber er sich wenig später gleichfalls kritisch über Bauer ausließ, in seinem Brief vom 31. Juli, es wäre gut, wenn Marx seine Kritik „für irgend ein deutsches Blatt ausarbeitete“.¹⁸⁶ Es scheint, daß dieser Brief, samt den letzten Nummern der *Allgemeinen Literatur-Zeitung*, die Jung ihm damals schickte, Marx in seiner Absicht nachhaltig bestärkte. Die durch die Worte „Vielleicht ist hier der Ort“ eröffnete Passage in A 9 ist jedenfalls sein erster expliziter Ansatz, diese Absicht auszuführen, von der er damals – um noch „vorher“ dessen Meinung zu erfahren – Feuerbach in Kenntnis setzte.¹⁸⁷ Die Passage zeigt, worauf es Marx bei dem geplanten neuen Angriff gegen

¹⁸⁴ Vgl. Anm. 92.

¹⁸⁵ Hess an Marx, 3. Juli 1844, in: MEGA² III/1, S. 434f. Offenbar irritierte es Marx, daß Bauer auf seinen Artikel „Zur Judenfrage“ noch nicht reagiert hatte; darauf eingehend, schrieb Heß: „Es zeugt von großer Bescheidenheit Ihrerseits, daß Sie nicht einsehen, wie Bauer durch Ihre Kritik vernichtet ist, wenn er sich nicht verteidigt, und daß es nur eine Verteidigung für ihn gibt – das offene Geständniß seines bisherigen Irrthums. Freilich ist das kaum von ihm zu erwarten: hat er's doch mit Feuerbach in anderer Art eben so gemacht; nun, desto schlimmer für ihn!“

¹⁸⁶ Jung an Marx, 31. Juli 1844, a.a.O., S. 436.

¹⁸⁷ Marx an Feuerbach, 11. August 1844, a.a.O., S. 65.

Bauer vorzugsweise ankam, während aus den einleitenden Worten selbst hervorgeht, daß er diesen Punkt bereits geraume Zeit im Kopf — jedoch bis dahin nur dort — hatte. Nach dieser Passage kam Marx noch dreimal — zunächst, direkt anschließend, unter „7)“, dann ab S. XVIII, endlich ab S. XXXIV — auf Nationalökonomie, Kommunismus etc. zurück. Aber es ist unverkennbar, daß ihn von nun an vorrangig die Hegel-Kritik in Anspruch nahm, die in der zweiten Hälfte von A 9 den meisten Raum einnimmt.

Unverkennbar ist desgleichen, daß Marx seine Hegel-Kritik so erst nach seinen nationalökonomischen Studien, erst, nachdem er Smith, Ricardo etc. gelesen hatte, ausführen konnte, d.h. seine Hegel-Kritik in der in A 9 ausgeführten Form nicht Ausgangspunkt, sondern Ergebnis jener Studien war, was zugunsten der Annahme spricht, daß der Abbruch der Anfang 1844 begonnenen Ausarbeitung der Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie nicht nur auf Darstellungs-, sondern — immerhin z.T. — auf ungelöste inhaltliche Probleme zurückzuführen war. Wenn es aber so war, daß Marx sich erst nach jenen Studien in der Lage fühlte, die Hegelsche Dialektik adäquat zu kritisieren, ferner diese Kritik der Hegelschen Dialektik der zentrale Punkt des geplanten neuen Angriffs gegen Bauer war, ist anzunehmen, daß immerhin A 7 bereits Mitte Juni, d.h. vor der Abreise von Jenny Marx nach Trier, vorlag, was hieße, daß Marx seine nationalökonomischen Studien Ende Mai von neuem aufgenommen hätte.

Es ist nicht ganz klar, inwieweit der Plan der gegenüber Feuerbach erwähnten „kleinen Brochure“ dem der in A 9 enthaltenen „Vorrede“ entsprach. Aus dieser „Vorrede“, in der Marx auf das Projekt einer Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie zurückkommt, geht hervor, daß die nunmehr geplante Schrift (wenn Marx von einer „vorliegenden Schrift“ sprach, war das offenbar ein Vorgriff) in erster Linie eine Kritik der Nationalökonomie enthalten sollte, wobei auffällt, daß über deren Zielsetzung — abgesehen von dem indirekten Hinweis, daß sie der erste Schritt zur Realisierung des erwähnten Projekts sein sollte — kaum etwas gesagt wird. Der einzige Satz, in dem Marx direkt auf diesen Aspekt der geplanten Schrift einging, betrifft das, was er im Prinzip *nicht* zu berühren gedachte.¹⁸⁸ Weitaus ausführlicher ging er demgegenüber in dem zweiten Teil der „Vorrede“, der fast zwei Drittel des gesamten Textes ausmacht, auf die philosophischen Aspekte der geplanten Schrift ein, besonders auf

¹⁸⁸ Vgl. MEGA¹ I/3, S. 33: „Man findet aus diesem Grunde in der vorliegenden Schrift den Zusammenhang der Nationalökonomie mit Staat, Recht, Moral, bürgerlichem Leben etc. grade nur so weit berührt, als die Nationalökonomie selbst ex professo diese Gegenstände berührt.“ Eigentümlicherweise haben nach Mayer, „Über eine unveröffentlichte Schrift von Karl Marx“, S. 154, viele Autoren gemeint, daß dieser Satz besonders treffend den positiven Inhalt der „Schrift“ wiedergäbe. Vgl. Anm. 5.

das „Schlußkapitel“ über Hegel. Nachdem er interessanterweise schon im ersten Teil Gelegenheit gefunden hatte, in dieser Richtung auszuholen, wurde in dem zweiten die Polemik gegen Bauer zum beherrschenden Motiv.

Den ersten expliziten Hinweis auf Marx' Plan darstellend, eine Kritik der Nationalökonomie zu schreiben, läßt die „Vorrede“ zugleich erkennen, daß sich die gesamte nun geplante Schrift in erster Linie gegen Bauer richten sollte, wobei von neuem deutlich wird, daß in dieser Hinsicht der zentrale Punkt für Marx die Kritik der Hegelschen Dialektik war, ferner, daß diese Kritik damals für Marx von den Ergebnissen seiner nationalökonomischen Studien, weil selbst eines davon, nicht zu trennen war. Die Entscheidung, die Bauer-Kritik dennoch vorzuziehen, um dann ein besonderes „nationalökonomisches Buch“ zu schreiben, dürfte während des Besuchs von Engels in Paris gefallen sein.¹⁸⁹

Zusammenfassend läßt sich konstatieren, daß die sog. „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte aus dem Jahre 1844“ ein Bestandteil des Komplexes von Notizen sind, die Marx im Verlaufe seines in der „Vorrede“ erwähnten, wohl Ende 1843 begonnenen, im Mai 1844 neu aufgenommenen „gewissenhaften kritischen Studiums der Nationalökonomie“ seit Anfang 1844 angefertigt hat, aber nicht bereits das Werk, ja wohl noch nicht einmal der Rohentwurf des Werkes, dessen – selbst erst im Verlaufe jenes Studiums entstandenen – Plan Marx in der „Vorrede“ skizziert hat. Die Gesamtheit der Notizen – wörtliche Exzerpte, knapp zusammenfassende Paraphrasen, kritische Kommentare, eigene Reflektionen, neue Exzerpte, neue Reflektionen – dokumentiert nicht einen bestimmten Erkenntnisstand, sondern einen einige Monate dauernden, primär, aber nicht nur durch jenes „gewissenhafte kritische Studium der Nationalökonomie“ genährten Erkenntnisprozess.

Es bedarf kaum der Erwähnung, daß Marx von Anfang an beabsichtigte, eventuelle Resultate seiner nationalökonomischen Studien publizistisch zu verwerten. Während diese Studien in der ersten Phase wohl nur ein Teil der Vorarbeiten zu der geplanten Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie waren, gewannen sie, nachdem sie Marx von neuem aufgenommen hatte, zunehmend ein eigenes Gewicht, was sich besonders darin zeigt,

¹⁸⁹ Daß Engels klar war, daß für Marx beides schwer zu trennen war, geht aus seinem Brief vom 20. Januar 1845 hervor. Vgl. Engels an Marx, 20. Januar 1845, a.a.O., S. 261: „Daß Du die Krit. Kritik bis auf 20 Bogen ausgedehnt ist mir [a]lledings verwunderlich genug gewesen. Es ist aber ganz gut, es kommt so Vieles schon jetzt [an] den Mann was sonst wer weiß wie lang noch in Deinem Sekretär gelegen hätte.“

daß Marx die Einsichten, zu denen er gelangte, zunehmend in freien Text umsetzte, den er von vornherein in einer Form schrieb, die auf die besagte Absicht deutet. So bediente er sich — seit den ersten Seiten von A 7 — häufig des *pluralis modestiae*, n.b. sogar dort, wo er in seinen Heften angefertigte Exzerpte ganz kurz kommentierte. Aber es ist zu bezweifeln, daß er von vornherein einen bestimmten Plan im Kopf hatte, etwa den, ein „nationalökonomisches Buch“ zu schreiben. Zunächst war es wohl vielmehr so, daß er, von einer ziemlich allgemeinen Fragestellung ausgehend, in dem Verlaufe der Lektüre neue Einsichten gewinnend, woraus neue Fragen resultierten, d.h., im Rahmen seiner eigenen Interessen, den Impulsen folgend, die von dem Gelesenen ausgingen, fortlas, wobei er zunehmend Gedanken, die ihm kamen, frei aus sich herschrieb. Soweit wir seine damaligen Pläne kennen, scheint es, daß sie sich erst im Verlaufe seiner nationalökonomischen Studien, aber nicht ausschließlich auf Grund derselben herauskristallisierten, ferner, daß diese Pläne, bei deren Ausführung Marx das gesammelte nationalökonomische Material ohne Zweifel zu benutzen gedachte, weit über es hinausgingen, was dementsprechend ebenso — je deutlicher sie sich herauskristallisierten, desto mehr — für die Gedanken gilt, die er notierte. Der in der „Vorrede“ skizzierte Plan gewann in dieser Form Gestalt erst, während Marx A 9 schrieb.

Die „Vorrede“ ist nicht nur der erste explizite Hinweis auf Marx' Plan, eine Kritik der Nationalökonomie zu schreiben, sondern zeigt zugleich, was es für Marx hieß, etwas „auszuarbeiten“. Während Marx in A 9 bis S. XXXVIII nichts „ausgearbeitet“, sondern zügig, die Buchstaben auseinanderziehend, fast ohne zu streichen, einfach hingeschrieben hatte, was ihm durch den Kopf ging, schrieb er in der „Vorrede“ so nur die Invektiven gegen Bauer, während sonst in ihr so viel gestrichen ist, daß stellenweise kaum noch Text erkennbar ist.¹⁹⁰ Sie läßt so gleichsam die enormen Mühen ahnen, die die Ausarbeitung Marx noch kosten sollte. Als er beinahe vier Jahrzehnte später starb, war sie noch längst nicht abgeschlossen.

Die vorstehend gegebene Charakterisierung der „Manuskripte aus dem Jahre 1844“ besagt per se noch wenig über den Gehalt derselben. Sie braucht niemand davon abzuhalten, diese „Manuskripte“ gemäß eigenen Kriterien all dem vorzuziehen, was Marx später noch geschrieben hat. Aber sie läßt fraglich scheinen, ob sich dieser Art Notizen — selbst nur „in gewissem Sinne“ — Marx' „zentralste Arbeit“ nennen lassen, es sei denn, daß der ältere Marx gleichsam im nachhinein entmündigt wird. Es war kaum nur eine Ausflucht, wenn Marx, der sie bekanntlich selbst *nicht* publikabel fand, zwei Jahre später dem Verleger Leske schrieb, „daß ein

¹⁹⁰ Vgl. das Faksimile in MEGA¹ I/3, bei S. 590.

Schriftsteller, der fortarbeitet, nach 6 Monaten nicht mehr [...] drucken lassen kann, was er vor 6 Monaten geschrieben hat.“¹⁹¹

Gerade, weil so zügig hingeschrieben, sind die 1844 angefertigten Notizen aufschlußreich. Ob sich aber bereits daraus, daß die mannigfaltigen Probleme, die Marx darin berührte, offenbar in seinem Kopf nicht zusammenhanglos durcheinandergingen, auf die Absicht, ein „System“ zu konstruieren, schließen läßt, scheint ungewiß. Zu prüfen, was von den Gedanken, die Marx damals formulierte, in seine späteren Werke einfloß, dürfte sinnvoll sein; aber diese Prüfung hätte sich auf eine Analyse dessen, was er später schrieb, zu konzentrieren. Es dürfte legitim sein, umgekehrt zur Erhellung dessen, was er in den 1844 angefertigten Notizen häufig nur andeutete, das, was er später ausführte, heranzuziehen; aber der Sinn dessen, was er 1844 schrieb, wäre primär aus dem Kontext, in dem er es damals schrieb, zu eruieren. Gedanken, die durch eine bestimmte Lektüre induziert waren, lassen sich, von dieser losgelöst, kaum adäquat verstehen. Die willkürliche Isolierung einzelner Teile der „Manuskripte aus dem Jahre 1844“, ja die ganze Abtrennung der sog. „Manuskripte“ von den sonstigen „Heften“ dürfte irreführend sein.

Die Gesamtheit der betreffenden Notizen eröffnet in erster Linie einen Einblick in die Entwicklung von Marx' Denken in den Monaten, in denen er sich auf das ihm bis dahin unbekanntes Terrain der Nationalökonomie begab. Daß er seine nationalökonomischen Studien nicht „voraussetzungslos“ begann, ist anzunehmen. Es zeugt von einer nicht neo-, sondern archäopositivistischen Naivität, wenn ihm das – z.B. von R. Tucker – vorgeworfen wird.¹⁹² Worauf es ankommt, scheint vielmehr die Weise zunächst der Aneignung, dann der Verwertung des neuen Stoffs. Der von Popitz unterstellte, ein entsprechendes Bewußtsein erfordernde „Versuch“, die spekulativen Prämissen im nachhinein empirisch zu „verdecken“,¹⁹³ ist kaum nachweisbar. Zu prüfen wäre die von Cornu vertretene These, daß Marx, weil „im Aufbau einer ganz neuen Weltanschauung begriffen“, die gelesenen Bücher „vornehmlich zur Unterstützung selbst-

¹⁹¹ Marx an C. F. J. Leske, 1. August 1846, in: MEGA² III/2, Berlin 1979, S. 22-25, S. 24. Eine Ausflucht war es wohl, wenn Marx schrieb: „nicht mehr wörtlich drucken lassen kann“; wohl eine gezielte Übertreibung war der vorausgeschickte Hinweis, daß „das fast beendigte Manuscript des ersten Bands [...] schon so lange hier liegt“.

¹⁹² Vgl. R. C. Tucker, *Philosophy and Myth in Karl Marx*, Cambridge 1961, S. 171: „Scientific theories normally arise after their authors have immersed themselves in the empirical data that the theory seeks to explain. But not so with the Marxian science of history according to its founders. This science came into being by means of the transformational criticism of Hegel's philosophy of history.“

¹⁹³ Popitz, *Der entfremdete Mensch*, a.a.O., S. 117.

gewonnener Ansichten" herangezogen habe.¹⁹⁴ Wenn dem so gewesen wäre, wäre Marx' Vorgehen ein schönes Beispiel dafür, was jemand, der ein „gewissenhaftes kritisches Studium" unternimmt, nicht tun soll: aus der Literatur das Material zusammenklauben, das zu seiner vorgefaßten Ansicht paßt. Es deutet aber wenig darauf hin, daß Marx es sich so leicht gemacht hat; ebensowenig darauf, daß er, seit Anfang 1844 „seine Weltanschauung ausarbeitend", jeweils bereits vorher wußte, was er in den massenhaft gelesenen Büchern fand, d.h. im Grunde nichts zu lernen brauchte.

Das, was gemeint sein dürfte, hat — in bezug auf Smith — Say weitaus treffender gesagt: „Un homme de génie a des obligations à tout ce qui l'a entouré, aux notions éparses qu'il a recueillies, aux erreurs qu'il a détruites, aux ennemis mêmes qui l'ont attaqué, parce que tout contribue à former ses idées; mais lorsqu'ensuite il se rend propres ses conceptions, qu'elles sont vastes, qu'elles sont utiles à ses contemporains, à la postérité, il faut savoir convenir de ce qu'on lui doit".¹⁹⁵

¹⁹⁴ Cornu, Karl Marx und Friedrich Engels, Bd 2, S. 126.

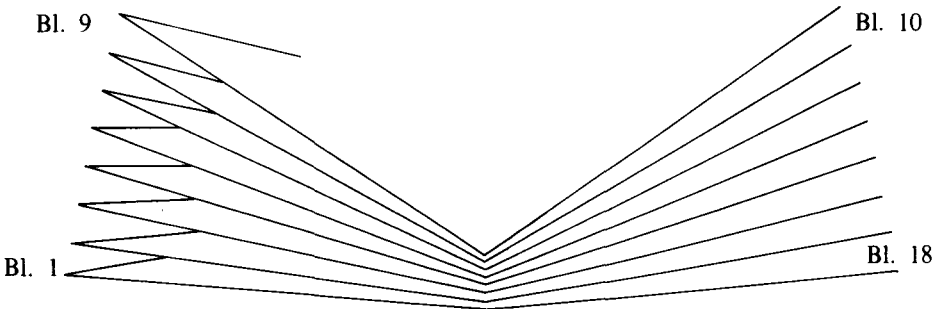
¹⁹⁵ Say, Traité, Bd 1, S. XLVIII.

Schematische Darstellung von Heft A 7 (= „Manuskript Nr I“)

Bl. 9	V S. X: A Bb C	S. IX: A Bb C	R Bl. 10
	R S. XI: A Bb C	S. VIII: A Bb C	V
Bl. 8	V S. XII: A Bc C	S. VII: A Bb C	R Bl. 11
	R S. XIII: A Bc	S. VI: A Bb C	V
Bl. 7	V S. XIV: A Bd	S. V: A Bb C	R Bl. 12
	R S. XV: A C	S. IV: A Bc C	V
Bl. 6	V S. XVI: C Bc	S. III: A Bb C	R Bl. 13
	R S. I: A Ba C	S. II: A Ba C	V
Bl. 5	V S. XVII: A C Bc	S. XVIII: A C Bc	R Bl. 14
	R	S. XIX: A C Bc	V
Bl. 4	V	S. XX: A C Bc	R Bl. 15
	R	S. XXI: A C Bc	V
Bl. 3	V	S. XXII: A Ba C	R Bl. 16
	R	S. XXIII: A Bc C	V
Bl. 2	V	S. XXIV: A Bc C	R Bl. 17
	R [Literaturliste]	S. XXV: A Bc C	V
Bl. 1	V	S. XXVI: A C Bb	R Bl. 18
	R <i>Heft I.</i>	S. XXVII: A Bc C	V

A = Arbeitslohn
 Ba = Profit des Capitals
 Bb = Capitalgewinn

Bc = Gewinn des Capitals
 Bd = Gewinn der Capitalien
 C = Grundrente



*Schematische Darstellung von Heft A 9 (= „Manuskript Nr III”),
einschließlich A 9**

		----- A 9* (= „Manuskript Nr IV”) -----			
Bl. 16	V R	S. XXXIV S. XXXIII	-----	S. XXXV S. XXXVI	RBl. 17 V
Bl. 15	V R	S. XXXII S. XXXI	-----	S. XXXVII S. XXXVIII	RBl. 18 V
Bl. 14	V R	S. XXX S. XXIX	-----	S. XXXIX S. XL	RBl. 19 V
Bl. 13	V R	S. XXVIII S. XXVII	-----	S. XLI S. XLII	RBl. 20 V
Bl. 12	V R	S. XXVI (!) S. XXIV	-----	S. XLIII	RBl. 21 V
Bl. 11	V R	S. XXIII (!) S. XXI	-----		RBl. 22 V
Bl. 10	V R	S. XX S. XIX	-----		RBl. 23 V
Bl. 9	V R	S. XVIII S. XVII	-----		RBl. 24 V
Bl. 8	V R	S. XVI S. XV	-----		RBl. 25 V
Bl. 7	V R	S. XIV S. XIII	-----		RBl. 26 V
Bl. 6	V R	S. XII S. XI	-----		RBl. 27 V
Bl. 5	V R	S. X S. IX	-----		RBl. 28 V
Bl. 4	V R	S. VIII S. VII	-----		RBl. 29 V
Bl. 3	V R	S. VI S. V	-----		RBl. 30 V
Bl. 2	V R	S. IV S. III	-----		RBl. 31 V
Bl. 1	V R	S. II S. I	-----		RBl. 32 V